

JAHRES- BERICHT 2022



**MOJA
REUTTE**



IMPRESSUM

© Marktgemeinde Reutte
Mobile Jugendarbeit Reutte
Südtiroler Straße 10
6600 Reutte

Inhalt und Gestaltung: Michael Eggenberger
Alle Rechte liegen
beim Urheber

INHALT

VORWORT

DAS JAHR 2022

DIE EINRICHTUNG

DAS TEAM

AUFSUCHENDE ARBEIT

EINZELFALLARBEIT

PROJEKTE UND AKTIONEN

SOZIALRAUMARBEIT

QUALITÄTSSICHERUNG

STATISTIK

AUSBLICK: DAS JAHR 2023

THANKS TO...

PRESSE IMPRESSIONEN 2022

VORWORT

Eine Generation mit neuen Zielen und Lebensweisen formt sich und die Jugendarbeit sowie auch die Verwaltung bekommt das zu spüren. Die laufenden #JEM-Talks geben uns einen kleinen, aber oft sehr persönlichen Einblick in die Sorgen und Wünsche der so oft benannten „Generation Z“ und vor allem der kommenden „Generation Alpha“ (2010–2024). Freizeit, Urlaub, Freunde und Familie formen dabei oft die übergreifenden Themen unserer Gespräche.

Wir müssen lernen, damit umzugehen, unsere Abläufe neu zu denken und eventuell in Betracht zu ziehen, den digitalen Austausch auszubauen um auf Augenhöhe generationsgerechte Lösungen zu finden.

Die Mobile Jugendarbeit ist maßgeblich an der Entwicklung der schon bald Erwachsenen beteiligt. Ob in der Findungsphase, an schlechten Tagen, in schwierigen Lebenssituationen oder auch als Stütze im Alltag kann eine pädagogische Leistung wahre Wunder verbringen. Ziel sollte es immer sein, „Die Jugend im Fokus“ zu behalten, denn sie formen auch unsere Zukunft und unser Miteinander.

Dementsprechend können wir stolz auf die Leistung des engagierten Teams und allen Mitwirkenden sein und blicken einer neu geformten MOJA positiv entgegen.

Als neuer Obmann des Jugendausschusses möchte ich mich, stellvertretend für den gesamten Gemeinderat und für unsere Partnergemeinden, herzlich für die wertvolle Jugendarbeit bedanken.

Simon Grässle, B.A.

Jugendausschussobmann der Marktgemeinde Reutte



DAS JAHR 2022

Das Jahr 2022 stand im Zeichen großer Veränderungen und Unsicherheiten, die Zukunft der Mobilen Jugendarbeit Reutte betreffend. Die pandemiebedingten Kontaktrückgänge mit den Jugendlichen allmählich wieder aufholend, waren wir bald mit der schwierigen Situation konfrontiert, dass wir beide unabhängig voneinander plantem, mit nur einem halben Jahr Abstand in Bildungskarenz zu gehen - Theresa ab Oktober 2022 und ich ab Februar 2023. Obwohl dies schon im Frühsommer klar wurde und es der Gemeinde umgehend unterbreitet wurde, gestaltete sich das Finden von Nachfolger:innen schwerer als gedacht.

So ergab sich ab September die Situation, dass die MOJA mangels Personal als "ein-Mann-Betrieb" geführt wurde und zugleich entstanden mit der zunehmenden Unsicherheit, ob die Einrichtung überhaupt eine Nachfolge ab Februar 2023 finden würde, spezielle Bedingungen des Arbeitens. Durch das Wegfallen der Stelle von Theresa entstand nicht nur mehr Arbeit oder waren manche geplanten Projekte schlichtweg allein nicht umsetzbar, sondern war auch stets zu überlegen, wie die Beziehungsarbeit zu Jugendlichen gestaltet werden sollte in Hinblick auf die Unklarheit, ob jemand den Jugendlichen mit genügend Übergangszeit als Nachfolge vorgestellt werden konnte.

Das soll aber keinesfalls den Eindruck erwecken, dass sich die Arbeit nicht gut aufrecht erhalten ließ. Ganz im Gegenteil, es ergaben sich viele gute Projekte, Aktionen und wurde vieles erreicht, wie im folgenden Jahresbericht ersichtlich sein wird. Leichte Verschiebungen und Adjustierungen bestanden darin, sich in den Schulvorstellungen nur auf die Hauptschulen zu konzentrieren und auch darin, ein Beziehungsangebot zu schaffen, das die Erfahrung eines als enttäuschend wahrgenommenen Kontaktabbruchs achtsam vermeiden kann. Als ein gutes Mittel, diese Beziehungsarbeit umzusetzen, erwies sich zum Beispiel das Format Umfragen. Hier konnten qualitative Gespräche entstehen ohne eine Beziehungskontinuität vorzuspielen, die schließlich frustriert werden würde. Aber auch generell war es in den Gesprächen mit Jugendlichen gut möglich, den Fokus auf das Hier und Jetzt zu legen, also ein Angebot zu vertreten, das nicht unbedingt eine Beziehungskontinuität über längere Zeit voraussetzt. Alles in allem hinderten die besonderen Umstände die MOJA Reutte nicht daran, auch weiterhin die üblichen Projekte und Unterstützungen für Jugendliche aufrecht zu erhalten.

Mag. Michael Eggensberger, BA
Fachliche Leitung, Mobile Jugendarbeit Reutte



DIE MOJA REUTTE

Die Mobile Jugendarbeit Reutte bietet niederschwellige, außerschulische Jugendarbeit an und vertritt dabei nicht nur einen aufsuchenden und lebensweltorientierten, sondern auch einen akzeptierenden und empathischen Zugang.

Die MOJA bewegt sich aktiv zu Jugendlichen hin und steht ihnen da zur Seite, wo Unterstützung, Hilfe oder einfach Kontakt gebraucht wird.

Als Ansprechpartner für Jugendliche und junge Erwachsene jeglichen sozialen oder kulturellen Hintergrunds stehen wir in Reutte bei all ihren Fragen, Themen und Anliegen zur Verfügung und bieten ihnen Beratung, Begleitung und Unterstützung.

Neben der aufsuchenden Arbeit bietet die Mobile Jugendarbeit jungen Menschen in Reutte aber auch Raum an. In der Anlaufstelle in der Südtirolerstraße können Jugendliche anderen begegnen, haben Raum, sich auszuprobieren und sich zu entwickeln und - vielleicht als wichtigstes von allen - können einfach da sein, ohne etwas konsumieren oder leisten zu müssen.

Die MOJA setzt sich aber auch auf gesellschaftlicher und gemeindepolitischer Ebene für Jugendliche ein, etwa für die Gestaltung förderlicher Strukturen für junge Menschen oder indem sie Jugendlichen eine öffentliche Stimme verleiht.

Um diese vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, schöpfen die Mitarbeiter:innen aus einem Pool an vielfältigen Methoden und Handlungsansätzen aus der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik. Durch steten fachlichen Austausch mit anderen Einrichtungen und Fortbildungen soll ein hoher fachlicher Standard gewahrt bleiben, der für diese qualitative Art der Jugendarbeit erforderlich ist.

ARBEITSBEREICHE DER MOBILEN JUGENDARBEIT

Aufsuchende Arbeit

Einzelfallarbeit

Projektarbeit

Sozialraumarbeit

ZUR EINRICHTUNG

Die Mobile Jugendarbeit Reutte:

- besteht seit 2009
- Träger ist die Marktgemeinde Reutte
- ist co-finanziert von den Gemeinden Breitenwang, Höfen, Lechaschau, Pflach, Wängle, Weißenbach am Lech und der Stadtgemeinde Vils
- wird unter Einhaltung bestimmter Qualitätsstandards und fachlicher Anforderungen durch das Land Tirol mitfinanziert



ZUM TEAM

Mag. Michael Eggensberger, BA

- Fachliche Leitung seit September 2022
- Dipl.-Musiktherapeut
- DBT-Skillstrainer
- BA Philosophie
- in der MOJA Reutte seit 2020

Theresa Rauter, BA

- in Bildungskarenz seit Oktober 2022
- Fachliche Leitung seit 2017
- Sozialarbeiterin
- Systemische Beraterin
- in der MOJA Reutte seit 2015

AUFSUCHENDE ARBEIT

Streetwork

Streetwork - auch "Straßensozialarbeit" beschreibt nicht nur einen der zentralen Arbeitsfelder der Mobilen Jugendarbeit, sondern auch einen besonderen Bereich der Sozialen Arbeit.

Im Streetwork werden Jugendliche dort aufgesucht, wo sie sich außerhalb von Einrichtungen befinden, also in dem öffentlichen Bereich, den sie sich selbst als sozialen Raum gewählt haben.

Dementsprechend tritt die MOJA hier auch als Gast, nicht aber als Autorität auf. Wir betreten sozusagen *ihren* Raum und achten ganz besonders darauf, mit einer akzeptierenden und keinesfalls aufdringlichen Haltung sensibel zu sein, ob Jugendliche unser Hinzukommen auch selbst wünschen.



Digitale Jugendarbeit

Ähnliches gilt für den digitalen Raum, der im fachlichen Diskurs der Offenen Jugendarbeit zunehmend ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt und dessen Betreten und Bespielen derzeit im einrichtungübergreifenden Diskurs viel diskutiert wird.

Zwischen der bevorzugten Qualität des "live"-Kontakts und der hohen Reichweite von aufsuchender Arbeit im digitalen Raum lässt sich mittlerweile eine eindeutige Tendenz ausmachen, den digitalen Raum vermehrt zu nutzen, um Kontakt zu Jugendlichen herzustellen und aufrecht zu erhalten. Damit soll eine Basis geschaffen werden, auf Grund derer Jugendliche auch in Krisensituationen das Vertrauen aufbringen, sich mit uns in Kontakt zu setzen. Der digitale Raum ist zudem eine äußerst relevante Lebenswelt der Jugendlichen.



STREETWORK

Streetwork in Zahlen



*geleistete
Außendienste*

128



*durchschnittliche
Dauer*

1 - 2,5 H



*niederschwellige
Kontakte im
Streetwork*

377



*Beratungsgespräche
im Streetwork*

20

In diesem Jahr zeigte sich im Streetwork einerseits, dass die Präsenz von Jugendlichen im Öffentlichen Raum nach den Einschränkungen der Pandemie wieder zugenommen hat. Andererseits lässt sich auf längeren Zeitraum beobachten, dass das Nutzen des Öffentlichen Raums schon seit Jahren deutlich etwas von der Selbstverständlichkeit verloren zu haben scheint, vergleicht man es etwa mit den 90er oder 00er Jahren.

Damit zeichnet sich ein Prozess ab, der schon länger beobachtbar ist und dessen Hintergründe schwer eindeutig festzumachen sind.

Diese Entwicklung kann durch Verdrängungsprozesse erklärt werden, wenn etwa immer mehr öffentliche Plätze vermeintlich "optimiert" oder kapitalistisch verwertet werden - kurz es fehlt zunehmend an Orten, wo es niemand interessiert, wenn sie von Jugendlichen angeeignet werden und wo man sich auch ohne Konsumzwang und in einer für Jugendliche typischen Lautstärke aufhalten kann.

Ein anderer möglicher Grund wäre in geburtenschwächeren Jahrgängen oder auch in der zunehmenden "Beschäftigkeit" von Jugendlichen in Vereinen oder im Hobbybereich zu suchen. Viel diskutiert und angenommen wird auch die Verlagerung der jugendlichen Lebenswelt in die digitale Welt der Social Media und Gaming Communities, was wir aber in einer Umfrage (siehe unter "Sprachrohr") zumindest für die befragte Gruppe relativieren konnten.

Was auch immer die tragenden Gründe sind, oder welche Ursachen in dem Zusammenspiel vieler Umstände im Vordergrund stehen - die Evaluierung dessen, warum oder ob überhaupt Jugendlichen Raum fehlt, muss ein wichtiger Bestandteil der aufsuchenden Arbeit bleiben.

Unbestreitbar bleibt dabei aber auch die Wichtigkeit dieser Art der Jugendarbeit. Gerade im Streetwork werden Beziehungen gefestigt, entsteht Vertrauen und meistens kommen hier die Jugendlichen ins Reden oder sie kommen auch mit konkreten Fragen, die eine sozialarbeiterische Beratung erfordern.

DIGITALE JUGENDARBEIT

Die digitale Jugendarbeit besitzt sicherlich noch lange nicht die selbe Routine und selbstverständliche Verankerung in den Arbeitsweisen der Mobilen Jugendarbeit wie die aufsuchende Arbeit auf der Straße. Diese eigentlich nicht mehr so neue Form der hinausreichenden Arbeit ist dabei nicht nur überhaupt zu evaluieren und zu strukturieren. Bereits jetzt schon zeichnen sich Dos und Don'ts ab und ist klar, dass sie wie das Streetwork sehr individuell zu gestalten und ständig daraufhin zu reflektieren ist, ab wann Grenzüberschreitungen gegeben wären. Für die Mobile Jugendarbeit Reutte zeigte sich bisher, dass die meiste Reichweite nach wie vor über *instagram* besteht und dass Quizzes und Umfragen am meisten genutzt werden.

Unsere Quizzes können dabei informativ sein, aber auch einfach Allgemeinwissen abdecken und einfach auch Spaß machen. Die Quizzes in diesem Jahr waren etwa zu den Themen Bürgermeister- und Gemeinderatswahl, Weltfrauentag, Nationalfeiertag, Fremdwörter oder Wörter aus anderen Sprachen. Ziemlich konstant nahmen an den Quizzes immer um die 20 *instagram*-Nutzer:innen teil, viele davon Jugendliche aus der Region, mit denen wir sonst keinen Kontakt hätten.

Im Rahmen der Demokratiewoche veranstaltete die MOJA eine Umfrage unter Jugendlichen zum Thema Politik und Demokratie. Neben der Umfrage im Streetwork machte die Umfrage auf *instagram* den größten Teil der Stimmabgaben aus. Ziel der Umfrage war es, Jugendliche eine Stimme zu verleihen, ihre Meinungen nach außen zu tragen, was dann auch in einem Artikel in der Gemeindezeitung geschah. Mehr dazu kann im ausführlichen Artikel im Kapitel "Projekte und Aktionen" gelesen werden.

Zudem nutzten wir die Social Media Kanäle auch dieses Jahr dazu, auf wichtige Themen wie den Umgang mit Cyber-Mobbing oder eine Anleitung zum Wählen - aber auch Veranstaltungen für Jugendliche aufmerksam zu machen, seien es die #JEM Talks, das Kino im Park oder eigene Projekte der MOJA.

Digitale JA in Zahlen



*Kontakte in der
Digitalen
Jugendarbeit*

156



*niederschwellige
Kontakte*

140



*digitale
Beratungsgespräche*

16

MOJA GOES SCHULE

Von Mai bis Juni war die MOJA einmal pro Woche in der großen Pause in der Mittelschule Königsweg zu Besuch. Diese Pausenbesuche dienten einerseits dazu, wieder neue Kontakte zu knüpfen und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, uns in persona kennen zu lernen, andererseits aber auch natürlich, um auf die Angebote der MOJA aufmerksam zu machen und für konkrete Projekte und Aktionen zu werben.

Dementsprechend hatten wir stets Infos zur MOJA und zu jugendrelevanten Themen mit dabei, vor allem in Form von Flyern, aber auch Fußball und Badmintonschläger, Buttons und Sticker waren im Gepäck. So wurden wir bei allen Jugendlichen dort bereits bekannt, kamen in Gespräche über unsere Angebote und luden sie ein, bei Projekten mitzumachen oder in unsere Anlaufstelle zu kommen. Ziel war es, dass junge Menschen die MOJA und ihr Angebot überhaupt erst einmal kennen und so im Bedarfsfall leichter den Weg zu uns finden und außerschulische Angebote in Anspruch nehmen. Dieses Angebot sollte ursprünglich ab Herbst regelmäßig umgesetzt werden, mit dem Ziel, die aufsuchende Arbeit an der Schule regelmäßig auf beide Mittelschulen in Reutte auszuweiten.

Aufgrund der veränderten Personalsituation ab September und der unklaren Zukunft der MOJA wurde dies vorerst einmal nicht weitergeführt, obwohl angemerkt sei für zukünftige MOJA Teams, dass ein absolut positives Resümee über diese Art der aufsuchenden Arbeit gezogen werden kann und sich ein erneutes und vor allem längerfristiges Aufgreifen der Idee absolut empfiehlt!

Pausenbesuche in Zahlen



Ort

MS KÖNIGSWEG



Anzahl
Pausenbesuche

6



Kontakte insgesamt

188

EINZELFALL- ARBEIT

Beratung und Unterstützung

Beratungsgespräche in der Mobilen Jugendarbeit können zu vielen sehr unterschiedlichen und individuellen Themen stattfinden. Grundsätzlich nehmen wir uns jeder Problemlage an, hören empathisch und akzeptierend zu, unterstützen dabei, eine passende Lösung zu finden und streben gemeinsam eine Verbesserung der Lebenssituation an.

Wir unterstützen Jugendliche, je nach ihrem persönlichen Bedarf, auch ganz praktisch bei beispielsweise: Bewerbungsschreiben, Lernen, Wohnungssuche, Arbeitssuche, Vorbereitung auf Gespräche/Termine, Beantragen von Hilfen etc.

Begleitung

Wir begleiten Jugendliche bei Bedarf zu Ämtern, Behörden, gerichtlichen oder sonstigen Terminen. Wir sind dabei als Vertrauenspersonen unterstützend an ihrer Seite und besprechen die Termine mit ihnen vor und nach.

Vermittlung

Wir vermitteln Jugendliche auch an spezialisierte Facheinrichtungen weiter und fungieren hier als Schnittstelle im Unterstützer_innen-System. Wir informieren uns daher regelmäßig über die Angebote jugend-relevanter Einrichtungen und vernetzen uns mit ihnen sowie mit anderen Fachpersonen.

Krisenintervention

Bei akuten Krisen intervenieren wir mittels deeskalierender Gespräche und Soforthilfemaßnahmen, etwa durch Vermittlung in eine Krisenunterkunft. Gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiten wir in weiterer Folge auch Krisenpläne und konkrete erste Schritte, nachhaltig aus der belastenden Situation heraus zu kommen.

THEMENBEREICHE 2022

Noch immer sehen wir uns mit der schwierigen Situation konfrontiert, dass laut Statistiken und Aussagen anderer Einrichtungen der Bedarf an Beratungsgesprächen und Krisenintervention gestiegen ist, andererseits aber die Jugendlichen immer noch nicht so oft den Weg zu uns führen wie vor der Pandemie.

Dennoch fanden einige wichtige und intensive Gespräche und auch Begleitungen auf Ämter statt. Selten jedoch finden solche an sich intimen Gespräche in einem klassischen Beratungssetting, sondern vielmehr aus akutem Bedarf im Streetwork oder auch während Projekten statt.

Hier ist es ganz wichtig, das Anliegen nicht zu übersehen, deutet es sich doch oft erst allmählich an und zugleich muss in einem nicht geschlossenen Setting gut darauf geachtet werden, ob sich der oder die Jugendliche gerade wohl fühlt, oder ob es Sinn macht, die Situation zu verändern, das Gespräch an einen Ort zu verlagern, wo man etwa unter sich sein kann.

Die Vorstellung einer klaren Trennung von Beratung und niederschweligen Gesprächen erweist sich in der Mobilen Jugendarbeit ohnehin als unhaltbar, bauen doch Jugendliche auch gerne eine Beziehung in sehr offenen und zwangslosen Settings auf und zeigen nicht immer das Interesse, ein drängendes Thema auf einen späteren Termin zu verschieben. Hier gilt es also besonders jugendgerecht und einfühlsam zu reagieren und die Jugendlichen - so alt der Spruch auch sein möge - dort abholen, wo sie sind.

Einzelfallarbeit in Zahlen



Beratungen

56



Begleitungen

3

Themen in der Einzelfallarbeit

- Konflikte mit Freunden
- Heimatlosigkeit
- Religion und Kultur
- Mobbing
- Ausgeschlossen werden
- Konflikte zwischen ethnischen Gruppen
- Diskriminierung
- Krankheit und Behinderung
- Emotionskontrolle
- Partnerschaft
- Gerichtsverfahren
- Psychische Erkrankung
- Repressionen durch Eltern oder Umfeld
- Wohnungssuche

PROJEKTE UND AKTIONEN

Müllsammelaktion/Flurreinigung

Auch dieses Jahr veranstalteten wir zusammen mit dem Jugendzentrum "Smile" eine Müllsammelaktion im Bereich des Jugendzentrums inklusive Bushaltestelle, Parkplatz und Kapellenbichl.

Einige Jugendliche halfen dabei, den Bereich von Müll und Zigarettenstummeln zu befreien und bekamen als Belohnung eine Kleinigkeit zu Essen und zu Trinken im Jugendzentrum. Die Aktion sollte dabei nicht nur der effektiven Müllbeseitigung dienen, sondern auch Bewusstsein schaffen. Das Aufsammeln der weggeworfenen oder liegengelassenen Verpackungen, Flaschen und unzähligen Zigarettenstummel war für alle Beteiligten mehr als mühsam und für manche sicherlich Anlass zum Nachdenken über den immer noch rücksichtslosen Umgang unserer Gesellschaft mit der Natur.

Kinoabende

Dreimal boten wir in diesem Jahr den Jugendlichen einen Kinoabend in der Anlaufstelle an, wo sie selbst mitentscheiden konnten, welchen Film wir zusammen über Filmprojektor anschauen. Es gab dazu Getränke, Chips und Popcorn. So sahen wir etwa den inspirierenden Film über Tanz und Breakdance "Step Up 3D" oder den Filmklassiker "Karate Kid II" - beides Filme, die von Jugendlichen selbst vorgeschlagen wurden und die viel Empowerment und Ermutigung transportierten. Der nächste Filmabend zeigte den Marvelfilm "Fantastic Four" und es kann soweit resümiert werden, dass der Filmabend als regelmäßiger Bestandteil des MOJA-Angebots gut angenommen wird.



PROJEKTE UND AKTIONEN

Mädchen* Nachmittage

Unter dem Motto "MIM - Mädchen im Mittelpunkt" wollten wir ein zielgruppenspezifisches Angebot wiederbeleben, das es auch früher schon, sowohl in der MOJA als auch im JUZ, gab. Wir wollten wieder ein spezielles Augenmerk auf die Bedürfnisse von Mädchen* und allen Personen, die sich als Mädchen* identifizieren legen, sie in ihren Lebensrealitäten abholen und Mädchen* fördern und stärken.

In Zusammenarbeit mit Marion vom Jugendzentrum Smile organisierte Theresa im ersten Halbjahr insgesamt 4 Mädchen*nachmittage als Treffpunkte und Aktionsmöglichkeiten nur für Mädchen*. Im Vordergrund stand dabei die Idee, dass die Mädels* die Räumlichkeiten und Angebote des Jugendzentrums und der MOJA einmal nur für sich (wieder)entdecken und nutzen konnten. Daneben gab es aber jeweils noch ein zusätzliches, spezielles Angebot, wie etwa T-Shirts batiken, Windlichter aus Kerzenwachs herstellen oder Blumenkästen mit Graffiti zu gestalten.

Die ersten beiden Mädchen*nachmittage waren mit jeweils 9 Mädels* super gut besucht, bei den letzten beiden Angeboten waren es weniger, oder blieben die Besucherinnen dann leider aus.

Ab September war es dann bis dato leider gar nicht mehr möglich, die Mädchenarbeit überhaupt weiterzuführen, da es schlicht an einer weiblichen Nachbesetzung der Stelle von Theresa fehlte.

Das Angebot müsste aber ohnehin langfristig gedacht werden, um es zu etablieren und wir hoffen ein Team, das die Idee wieder aufgreift und auf weitere tolle Mädchen*nachmittage in der Zukunft.



PROJEKTE UND AKTIONEN

Sofafest in der Anlaufstelle

Als Jugendfreiraumaktion planten wir dieses Jahr ein großes Fest für Jugendliche im Reuttener Park, wo sie sich wie in einem Wohnzimmer im öffentlichen Raum wohl fühlen und ohne Konsumzwang einfach abhängen können sollten.

Aufgrund des unbeständigen Wetters mussten wir den Termin zweimal verschieben, um ihn dann doch wegen der Regengefahr in die Anlaufstelle zu verlegen. Zu unserer großen Freude tauchten dann aber viel mehr Jugendliche auf, als wir erwartet hatten. Auch kamen viele Jugendliche, mit denen wir schon lange nicht mehr oder auch noch gar nie Kontakt hatten. Insgesamt fanden sich an diesem 7. Juli schätzungsweise um die 40 Jugendlichen ein – jedenfalls so viele, dass wir am Schluss nur noch schätzen konnten, wie viele es letztendlich waren.

Wir boten eine digitale Schnitzeljagd an, bei der man anhand von Rätseln die Koordinaten für den nächsten Punkt herausfinden musste und bekam als Preis einen Verzehrutschein fürs Jugendzentrum Smile.

Es gab Hotdogs mit Senf und Ketchup, Brettspiele, Tischfußball oder man konnte sich einfach draußen in unsere Palettencouches setzen und miteinander reden. An dem Tag kamen nicht nur viele neue Kontakte zustande und wurden alte aufgefrischt, es fanden in diesem Rahmen tatsächlich auch zwei Beratungsgespräche statt.



PROJEKTE UND AKTIONEN

Umfrage zum Thema Demokratie

Ein zentrales Anliegen der Mobilen Jugendarbeit ist es stets, als Sprachrohr für Jugendliche zu fungieren, ihnen also Gehör zu schenken und dem, was sie denken, wozu sie eine Meinung haben und was sie zu sagen haben, eine Stimme zu verleihen. So entstanden ab dem zweiten Halbjahr über einen längeren Zeitraum mehrere Umfragen, mit denen einfach auch mal wieder konkret an Jugendliche selbst heran getreten werden sollte und ihnen als Gruppe, über die stets viel geredet wird, die aber oft selbst nicht gefragt wird, die Möglichkeiten gegeben werden konnte, mal wieder selbst zu Wort zu kommen.

Die erste Umfrage befragte Jugendliche zum Thema Demokratie, dabei wurden die Fragen zwei mal auf instagram gestellt und ein paar Tage später wurden Jugendliche am Autofreien Tag auf der Straße befragt. Insgesamt nahmen 50 Jugendliche zwischen 12 und 24 Jahren teil, davon 22 Mädchen und 28 Burschen, Umfragetage waren der 20., 21. und 22. September 2022.

Auf die Frage: "Werden in Österreich alle Menschen gleich behandelt?" antworteten 11 Jugendliche mit "ja", 30 mit "nein".

Die zweite Frage war eine offene und lautete "Wer wird nicht gleich behandelt?" Hier zeigt sich eine sehr deutliche Tendenz, dass für die Befragten Menschen mit anderer Herkunft nicht gleichwertig behandelt werden. (Die Antworten werden im Original und vollständig in Anführungszeichen genannt). So wurde 6 mal geantwortet "Ausländer", 3 mal "Minderheiten", ebenso 3 mal "Flüchtlinge". Andere antworteten "Menschen aus anderen Ländern", "andere Herkunft" oder "Schwarze".

Aber auch andere benachteiligte Gruppen wurden genannt, etwa "Arme", "Menschen mit wenig Geld", "Frauen", "Frauen in Männerjobs", "Homosexuelle", "Menschen mit Behinderung", "Kinder", "Kinder und Jugendliche", "Menschen, die vom Standard abweichen" (2 mal), "Menschen die anders aussehen", und "Menschen, die nicht in der Krise sind".

Die dritte Frage lautete "Sollte man alle Menschen in Österreich gleich behandeln?" und wurde 46 mal mit "ja" beantwortet und 4 mal mit "nein".

PROJEKTE UND AKTIONEN

Die darauf folgende Frage war wieder offen und fragte "Warum sollte man alle Menschen gleich behandeln?" Die meist gegebene Antwort war mit 8 mal "Weil alle Menschen gleich sind", 4 mal wurde geantwortet "weil alle gleich viel wert sind". Andere antworteten eher in Hinblick auf die Konsequenzen "damit kein Konflikt entsteht", zweimal wurde "Frieden" als Ziel genannt, oder "weil es sonst verletzend wäre". Einige bezogen sich auf Partikularinteressen, wenn sie antworteten "weil Kinder und Jugendliche auch etwas zu sagen haben" oder "der/die Österreicher/in muss im Vordergrund stehen". Ein Jugendlicher fand schließlich eine sehr schöne Begründung, nämlich sagte er ganz frei heraus und ohne groß zu überlegen: "jeder ist besonders, mir sein olle gleich viel wert".

Auf die Frage, ob in Österreich alle die gleiche Meinung haben sollten, antworteten deutliche 43 Stimmen mit "nein" und 5 mit "ja". Die Folgefrage "Sollte man jede Meinung gelten lassen" dagegen fiel der Komplexität und schweren Beantwortbarkeit der Frage entsprechend weniger klar aus, indem sie 27 mal mit "ja" und 19 mal mit "nein" beantwortet werden.

Die letzte Frage wollte schließlich wissen, ob es Meinungen gebe, die nicht erlaubt sein sollten. Hier nannten die Jugendlichen 4 mal "Rassismus", 2 mal "Nazigedankengut", ebenfalls 2 mal "FPÖ", ansonsten wurden genannt "jegliche Form von Extremismus", dann "Wiederbetätigung", "Diktatur", "Waffen erlauben", ein Jugendlicher fand, dass unsinnige Forderungen nicht erlaubt sein sollten wie dass jeder einfach 2000 Euro bekomme; ein anderer sagte, man solle alle Meinungen gelten lassen, solange es nicht aggressiv ausgelebt werde und man niemand mit reinziehe.

Die Ergebnisse wurden den Jugendlichen selbst mitgeteilt in einer Auswertung auf Instagram. Hier handelte es sich ja vor allem um Haltungen der Jugend selbst, die Meinungen einer neuen Generation, und nicht in erster Linie um Erkenntnisse über die Jugend, die es gälte, primär an die Erwachsenenwelt weiterzugeben. Diese Umfrage diente sicherlich vielmehr dazu, sich der eigenen Meinung bewusst zu werden, mit dem Gros der anderen Befragten abzugleichen und sich ggf. auch in der eigenen Haltung bestärkt und versichert zu fühlen, anderenfalls aber auch die eigene Haltung zu reflektieren.

PROJEKTE UND AKTIONEN



Umfrage

so habt ihr
ABGESTIMMT:

1

Werden in Österreich alle Menschen gleich behandelt?



Stimmen: ja: 11 nein: 20

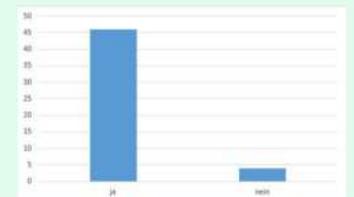
2

Wer wird nicht gleich behandelt?

Antworten:
 "Flüchtlinge, andere Herkunft"
 "Flüchtlinge"
 "Menschen aus anderen Ländern"
"Ausländer" (6x)
 "Frauen, Migrant:innen, Kinder, ..."
 "Schwarze"
 "Arme" "Ich und meine Ausländer"
 "Homosexuelle"
 "Menschen mit wenig Geld"
 "Kinder und Jugendliche" "Frauen in Männerjobs"
 "Menschen mit Behinderung"
"Minderheiten" (3x)
 "Menschen, die anders aussehen"
 "Menschen, die nicht in einer Krise sind"
"Menschen, die vom Standard abweichen" (2x)

3

Sollte man in Österreich alle gleich behandeln?

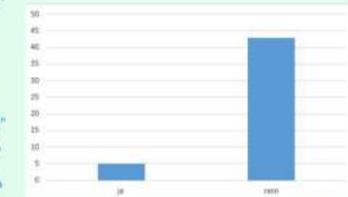


Stimmen: ja: 46 nein: 4

4

Warum sollte man alle Menschen gleich behandeln?

Antworten:
 "jeder ist besonders"
 "Damit kein Konflikt entsteht"
 "es wäre sonst verletzend"
"Frieden" (2x)
 "Der/die Österreicher/in muss im Vordergrund stehen"
 "weil es gut für mann is"
 "es wäre sonst unfair"
 "weil Kinder und Jugendliche auch was zu sagen haben"
 "Mensch ist Mensch"
"Weil alle Menschen gleich sind" (8x)
 "wir sind alle bloß Menschen"
 "jeder sollte tun können, was ihm am besten gefällt"
"weil alle gleich viel wert sind" (4x)



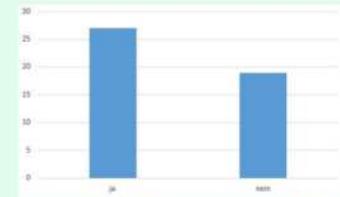
Stimmen: ja: 5 nein: 43

5

Sollten in Österreich alle die gleiche Meinung haben?

6

Sollte man alle Meinungen gelten lassen?



Stimmen: ja: 27 nein: 19

7

Welche Meinungen sollten nicht erlaubt sein?

Antworten:
 "jegliche Form von Extremismus"
 "Diktatur" "Wiederbetätigung"
 "Nazi-Gedankengut" (2x)
 "Waffen erlauben"
"Rassismus" (4x)
 "FPÖ" (2x)
 "unlogische Forderungen, wie z.B. jeder kriegt 2000 €"
 "alles, solange man es nicht aggressiv auslebt oder andere mit reinzieht"

PROJEKTE UND AKTIONEN

Kino im Park

Bereits 2020 bei der ersten #JEM Reutte – *Jugend Entscheidet Mit* - Veranstaltung wurde bei vielen Jugendlichen (wieder) die Sehnsucht nach einem Kino in Reutte laut. Da es nun aber nicht wirklich in der Macht der Gemeinde steht, ein dauerhaftes Kino zu schaffen, suchte man nach Alternativen, diesem Wunsch gerecht zu werden und kam bald auf die Idee eines Open Air Kinos im Park.

Der konkrete Impuls kam dann von Jugendausschussobmann Simon Grässle, der dies nun tatsächlich anging und dem Jugendausschuss inklusive MOJA und Jugendzentrum ein Konzept vorlegte, mit welcher Firma dies, wie und wann umgesetzt werden könne. Die mobile Filmvorführungs-Firma, die regelmäßige Out- und Indoorkinoveranstaltungen anbietet, konnte noch zwei Termine anbieten, die in Frage kamen und man eignete sich auf den 10. September, den letzten Samstag vor Schulbeginn. Als Schlechtwetter-Alternative einigte man sich darauf, es in die Kellerei zu verlegen.

Ganz im Sinne der Mitbestimmung für Jugendliche wurde eine Vorauswahl an Filmen getroffen, zwischen denen die Jugendlichen online abstimmen konnten. Zur Auswahl standen "Klass Klassenfahrt" - eine deutsche Jugendkomödie, eine Neuverfilmung von "Top Gun" und ein "James Bond". Es stimmten 22 Jugendliche ab und 5 nicht-Jugendliche, die nicht mit in die Wertung aufgenommen wurden. 10 Stimmen gingen an "Klass Klassenfahrt", jeweils 6 Stimmen gingen an die anderen beiden Filme. Die Abstimmung auf Social Media zu generieren und auszuwerten war zusammen mit dem Bewerben auf Social Media und durch Plakate dabei Aufgabe der MOJA, das InfoEck übernahm die Plakatgestaltung während das Jugendzentrum sich um Snacks, Sitzgelegenheiten und Getränke kümmerte.

Bereits am Tag vorher wurde klar, dass es für das Kino am 10. September draußen zu nass und zu kalt sein würde und somit wurde es in die Kellerei verlegt. Erfreulicherweise fanden sich dort tatsächlich zwischen 40 und 50 Jugendliche ein, was insofern erstaunlich war, als dass viele der Meinung waren, dass es doch vor allem der Outdoor Charakter sei, das Jugendliche anlockt. Somit war der Film gut besucht und bot sicherlich für die Jugendlichen eine der ersten Möglichkeiten, sich nach den Ferien in solchem Ausmaß wiederzusehen.

Was den Film selbst betrifft, gingen die Meinungen auseinander, manche kannten den Film, sahen ihn sich aber nochmal an, manche mochten ihn gar nicht, andere fanden die Kinoveranstaltung selbst reizvoll und den Film sekundär, wieder andere sahen ihn sich gespannt an. Was aber wohl für viele Jugendliche ein großer Anreiz gewesen wäre, wären aktuelle Kinofilme gewesen. Diese können aber in einem solchen Rahmen aus rechtlichen Gründen schwer gezeigt werden.

PROJEKTE UND AKTIONEN



PROJEKTE UND AKTIONEN

Rapworkshop mit Philipp Wiedmann

Zusammen mit der MOJA Zwischentoren wurde für den 14. Dezember wie schon 2020 ein Rap Workshop geplant. Dieser war zuerst nur für Mädchen gedacht, um ihnen auch in dieser immer noch sehr burschen- und männerdominierten eine Stimme und Empowerment anzubieten. Im Laufe der Bewerbung wurde dann jedoch klar, dass sich viele Burschen und kaum Mädchen dafür interessierten, woraufhin wir den Workshop schließlich für alle Geschlechter öffneten. Neun Burschen und zwei Mädchen fanden sich schließlich zum Workshop ein, mehr als wir erwartet hatten. Die Jugendlichen rückten aber gern zusammen und gaben sich gegenseitig den Raum, auch im übertragenen Sinne.

Es wurde zunächst viel über Rap diskutiert, welchen Rap, welche Künstler:innen sie hören, wie sie zu gewissen Entwicklungen im Hip Hop stehen oder was sie im Rap legitim fanden, was schlecht. So wurde nicht nur über den Zweck und die Grenzen von Kraftausdrücken im Rap diskutiert, sondern auch über die Funktion und ursprüngliche Idee des Raps, Lebenswelten der Unterprivilegierten darzustellen. Große Einigkeit bestand darin, dass Rapper:innen, die sich zu sehr dem Klischee des "Gangsta" oder "Pimps" (=Zuhälter) bedienten, allmählich unglaubwürdig geworden sind. Vielmehr wurde festgestellt, dass viele Rap-Künstler:innen nicht so sind, wie sie sich geben, sondern oft Kunstfiguren. Was den Battle Rap betrifft, war die Rede davon, dass dieser sportlich aufzufassen sei, man kämpfe mit Worten, das Entstehen von echten Fehden und echter Gewalt wurde auf breiter Front abgelehnt.

Dann wurde schließlich gerapt. Die Jugendlichen bekamen Zeit, sich einen Text zu überlegen und auch ein bisschen für sich zu üben, dann durfte vor der Gruppe vortragen, wer mochte. Sechs von neun Burschen und beide Mädchen nahmen diese Möglichkeit wahr, für einige von ihnen war es das erste Mal, sich das vor Leuten zu trauen. Ohne übertreiben zu wollen, waren hier einige richtige Talente zu erkennen. Sehr beeindruckend waren dabei die beiden Mädchen, die auch den meisten Applaus für ihre Performance einheimsten und mit "das ist nicht mehr zu toppen" ehrlich anerkennend kommentiert wurden. Die Texte waren dabei sehr vielseitig und meist sehr tiefsinnig, es ging um Schmerz in Partnerschaft und Familie, um Verletzungen, soziale Missstände aber auch viel um Self-Empowerment.

Zum Ausklang wurde noch lange darüber gesprochen, wie man am besten startet, Songs zu veröffentlichen, wie man Zuhause selbst aufnehmen kann und wann man am besten aber doch in ein Studio geht. Die Resonanz war bei allen Teilnehmer:innen sehr gut, diejenigen, die schon selbst Rap machten fanden es motivierend, sehr viele wollten ein Foto mit Workshop-Leiter Wiedmann, wie auch fast alle mit auf ein Gruppenfoto* wollten.

*Die Jugendlichen auf den folgenden Fotos stimmten alle der Veröffentlichung der Bilder zu.

PROJEKTE UND AKTIONEN



BEGLEITETE PROJEKTE

Einer der Aufgabenbereiche der Mobilen Jugendarbeit, die in diesem Jahr einen Akzent erhielt, war die Unterstützung und Begleitung von Projekten von Jugendlichen selbst. Diese Tätigkeit verlangt es vor allem, den Jugendlichen entsprechenden Raum zu geben, es also ihr eigenes Projekt, ihre eigene Idee sein zu lassen und in der Grundidee und -motivation zu bestärken; gleichzeitig aber auch eine realistische Begleitung und Einschätzung bereitzustellen, wie ein Projekt funktionieren kann, wo auch die Grenzen des Machbaren sind.

SMS - Sprechen mit Spaß

Die Projektidee "SMS - Sprechen mit Spaß" besteht nun schon das 3. Jahr und entstand ursprünglich durch eine Anfrage eines Jugendlichen, ob es nicht mehr kostenlose Deutsch-Nachhilfe geben könne. Im Zuge des Versuchs, dies an der MS Königsweg umzusetzen, zeigte sich, dass es eine Gruppe motivierter Jugendlicher gab, die dieses Projekt gern selbst in die Hand nehmen wollten. Die Idee: Auf Freiwilligenbasis sollen deutschsprachige Jugendliche mit Jugendlichen, die Deutsch besser lernen wollen, dies praktisch üben.

Leider gestaltete sich dies im Beginn - der Corona-Winter 2020 - schon schwierig, da die Treffen aufgrund der Pandemiebestimmungen lange nicht stattfinden konnten. Durch Schulwechsel schrumpfte die Gruppe 2021 schließlich auf nur mehr zwei engagierte Mädchen, welche die Idee weiterführten, obwohl sie selbst auf eine höhere Schule wechselten. 2021 wurde eine Instagram Seite erstellt, ein Logo entworfen und eine Schulvorstellung vorbereitet. Da die Schulvorstellungen im Herbst dann auch wieder nicht möglich waren, schief das Projekt dann schließlich ein und es sah danach aus, als wäre die Idee den erschwerten Bedingungen zum Opfer gefallen.

In diesem Jahr kam schließlich ganz unverhofft eine der zwei verbliebenen Jugendlichen in unsere Anlaufstelle und teilte entschieden mit, dass sie das Projekt noch nicht aufgegeben habe und wollte sich der Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit nochmal versichern, und uns einfach aufmerksam machen, dass sie dran bleibt.

Auch wenn nun die Weiterführung sowohl des Projektes "SMS", als auch der Mobilen Jugendarbeit weiterhin unsicher bleibt, so soll hier an dieser Stelle nochmal dezidiert darauf hingewiesen werden, dass ein solches Engagement für sich schon eine Erfolgsgeschichte darstellt. Natürlich wäre es schön und absolut sinnvoll, wenn das Projekt letztendlich zustande kommt, doch in der Rolle der Begleitung von Projektideen Jugendlicher zeigt sich eben auch eine sehr zufriedenstellende Perspektive: Über so einen langen Zeitraum bei einer Sache zu bleiben, ist im Jugendalter keinesfalls eine Selbstverständlichkeit und es zeigt abermals, dass es dieser Generation sicher nicht an Inspiration, Ideen, Gestaltungswillen und sozialem Engagement mangelt!

BEGLEITETE PROJEKTE

Talk - ein Safe-Space zum Reden

"Talk" ist die Idee von Jessica*, einer jungen Erwachsenen, die im Herbst an die Mobile Jugendarbeit herantrat, ob sie in der Umsetzung ihres Projektes unterstützt werden könne. Die Idee besteht darin, dass Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sich in regelmäßigen Treffen in vertraulichem und sicherem Rahmen über Dinge austauschen können, die im Allgemeinen tabuisiert werden: Psychische Belastungen und Erkrankungen, Ängste, persönliche Entwicklung oder auch Erfahrungen als Bezugsperson einer Person mit psychischen Belastungen oder Störungen.

Das Projekt erforderte hierbei einiges an Überlegungen und warf deutliche Fragen zur Verantwortlichkeit dieser Idee auf: Sollten Jugendliche mit solchen Themen unter sich sein? Können sie gut gehalten werden, wenn Traumata oder schwierige Gefühle hervortreten oder andersweitig belastende Situationen entstehen? Was passiert im Falle eines psychiatrischen Notfalls oder auch allein schon beim Entstehen von Panikattacken?

Durch meine langjährige Tätigkeit im psychosomatischen und psychotherapeutischen Bereich war es für mich daher zunächst ein großes Anliegen, in den Gruppen selbst dabei zu sein, um im Zweifel eingreifen können. In einer längeren Supervision mit der POJAT - Plattform Offene Jugendarbeit Tirol wurde aber klar, dass dies zu Problemen des Arbeitsauftrags führt: Liegt der Auftrag der Mobilen Jugendarbeit darin, das Projekt als eigenständig anzuerkennen und zu unterstützen, gestaltet sich ein zu aktives und vor allem vor Ort Einbringen bis Eingreifen schwierig. Zum einen wird der Gruppenleiterin die Position strittig gemacht, wenn jemand älteres mit fachlichem Hintergrund in der Gruppe sitzt und es bestünde die Gefahr, dass die Teilnehmer:innen nicht mehr sie als zentrale Vertrauensperson wahrnehmen. Zum anderen wäre auch ein zentraler Aspekt der Gruppe nicht mehr erfüllt, nämlich jener der Peer Group Idee, dass eben Jugendliche untereinander sprechen - ohne das Beisein von Erwachsenen. Dies stellt nämlich meiner Ansicht nach ein ganz besonderes Potential dar, indem Gleichaltrige sich noch authentischer austauschen und viel mehr gegenseitige Empathie erreichen können. Und letztendlich war die Anfrage von Jessica auch ganz klar: Sie möchte in ihrem Projekt unterstützt und begleitet werden, nicht dass ihr Projekt von der MOJA geleitet wird.

*Die Jugendliche gab das Okay, ihren Namen öffentlich zu nennen, da sie ja hier zum einen als Projektleiterin und öffentliche Person auftritt und zum anderen ein Vorname vertraulicher wirkt, als eine gesichts- und namenlose Veranstaltung.

BEGLEITETE PROJEKTE

So konnte über das Freiwilligenzentrum ein Raum organisiert werden, wo die Treffen stattfinden können und wurde zusammen eine erste Infoveranstaltung geplant und beworben. Über die Gemeinde konnten Flyer ausgedruckt werden, sowie Werbung und Beschreibung des Projekts in drei Zeitungen erscheinen.

Daneben war es im Sinne einer Qualitätssicherung und Gewährleistung der fachlichen Vertretbarkeit aber auch ein Anliegen, eine gute Vernetzung mit psychotherapeutischen und psychiatrischen Netzwerkpartnern herzustellen. Jessica selbst hatte bereits guten Kontakt zu einer Psychologin und auch zu einer Psychiaterin, die MOJA organisierte für sie zusätzlich noch ein Vernetzungstreffen mit der Kinder- und Jugendhilfe in Reutte und stellte den Kontakt mit zwei ortsansässigen Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen her. Ein gutes Netzwerk von fachlich geschulten und erfahrenen Partnern dient dabei nicht nur dazu, das Projekt dort vorzustellen, sondern öffnet auch den Raum für fachlichen Austausch und Vermittlung.

Bisher kam leider noch keine Gruppe zustande, jedoch zeigten sich alle Netzwerkpartner, mit denen Jessica sich bisher austauschte, eindeutig positiv zu dem Projekt eingestellt und sie wurde in ihrem Vorhaben auch außerhalb der MOJA bestärkt. War eines der zentralsten Angebote und auch Anliegen der MOJA das Vor- und Nachbesprechen der Gruppensitzungen, so gab es natürlich bisher keinen Anlass, dies zu tun. Allerdings besteht bis zum Beginn meiner Bildungskarenz durchaus noch die Aufgabe, eine adäquate Nachfolge zu finden, an die Jessica sich mit fachlichen Fragen zum Gestalten der Gruppen wenden kann. Potentielle Kandidat:innen gibt es schon und Jessica selbst ist ja auch von sich aus schon gut vernetzt.

Unter den Bedingungen der guten Vernetzung und konstanten Möglichkeit der Vor- und Nachbesprechung konnte schließlich ein guter Weg gefunden werden, sowohl die Eigenständigkeit des Projekt als auch eine verantwortungsvolle Begleitung zu gewährleisten. Es gab Bedenken über dieses Projekt, die an die MOJA herangetragen wurden. Das war auch gut, um noch einmal zu reflektieren, warum das Projekt nicht nur zu verantworten, sondern auch zu unterstützen ist: Es geschieht in Absprache und Vernetzung mit der POJAT, Kinder- und Jugendhilfe und ortsansässigen Anbieter:innen von Psychotherapie und psychiatrischer Medizin. Zudem tauschen sich Jugendliche sich ja soundso laufend über intime Sachen aus, auch ohne offiziellen Rahmen. Und letztendlich kann ich aus eigener Erfahrung sagen: Meistens taucht nur das auf, was der Rahmen halten kann.

Abschließend bleibt nur zu betonen, wie notwendig und sinnvoll eine solche Form des Austausches für Jugendliche angesichts des in Zeiten der Pandemie gestiegenen Bedarfs an seelischer Unterstützung ist. Somit wäre es wirklich schön zu sehen, wenn bald eine Gruppe zustande käme, in der ein gutes, vertraulich-sicheres und von Empathie geprägtes Miteinander stattfinden kann!

BEGLEITETE PROJEKTE

Die beiden Projekte freuen sich auf jeden Fall noch über Interessierte Jugendliche und Erwachsene. Die unten stehenden Kontaktdaten sind also aktuell und die Jugendlichen/jungen Erwachsenen können bei Interesse angeschrieben werden!



Möchtest Du gerne Deutsch üben?
Gleichaltrige kennenlernen?
Neue Freunde finden?

**Dann bist du hier
genau richtig!**

Wir treffen uns mit Euch zum
Deutsch sprechen,
Spiele spielen und für andere
Aktivitäten!

Wo?

In der MS Königsweg

Termine und genauen Ort erfahrt
ihr auf:

 [sprechenmitspass](#)

Oder Ihr schreibt uns auf:

 sprechenmitspass@gmx.at

**Wenn Du Lust hast,
dabei zu sein,
meld' Dich bei uns!**

Talk

vertraulich
und safe

"Talk" ist ein Raum
für Jugendliche,
in dem man sich
offen über
psychische Belastungen,
Probleme und andere
Tabuthemen
austauschen kann.

Wir freuen
uns auf euch!

Infos darüber, wann die
Treffen stattfinden und
vieles mehr findet Ihr auf:

 **instagram: talk_reutte**

oder Ihr schreibt eine

 **Email an:
talk.inforeutte@gmail.com**

unterstützt
von der
MOJA Reutte



SOZIALRAUM- ARBEIT

Die Mobile Jugendarbeit setzt sich dafür ein, dass junge Menschen ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten können und fordert und fördert Möglichkeiten zur Teilhabe im Gemeinwesen und in der Gesellschaft. Die MOJA Reutte verfolgt das Ziel, dass junge Menschen ihre Sichtweisen und Wünsche zu gesellschaftlich relevanten Themen mitteilen können, gehört und ernst genommen werden. Gleichzeitig soll das Verständnis junger Menschen für demokratische Prozesse gefördert und Demokratie erfahr- und erlernbar gemacht werden. Mit dem Bewusstsein, dass nicht alle jungen Menschen die gleichen Ausgangsbedingungen haben und auch junge Menschen nicht die gleiche Stimme wie Erwachsene besitzen, besteht eine Interessensvertretung dafür, dass Rahmenbedingungen und Strukturen entwickelt werden, die förderlich und positiv für alle Jugendliche sind. So fungiert die MOJA Reutte als Sprachrohr für Jugendliche und vertritt ihre Anliegen und Interessen in Gemeinden und in der Öffentlichkeit.

Praktisch zeichnete sich dies in drei Schwerpunkten ab. Der erste Teil bestand in der Mitbeteiligung der MOJA in der Weiterführung und -entwicklung der #JEM-Talks, der zweite Teil in der Sprachrohrfunktion, sprich die Stimme der Jugend in die Öffentlichkeit und an die Gemeinde zu tragen. Der dritte Teil bestand schließlich und ganz existentiell im Bemühen, das im besten Falle lückenlose Weiterbestehen der Mobilen Jugendarbeit zu garantieren.

Letzter Teil bestand vor allem in dem ständigen Austausch mit Gemeinde und POJAT, im Sorgen für eine gute Reichweite der Stellenausschreibung, etwa durch kontaktieren von Netzwerkpartnern oder Inserieren in diversen jugendarbeit-nahen Plattformen und schließlich im Organisieren einer Besprechung über die Zukunft der MOJA Reutte mit dem Amtsleiter der Gemeinde, dem Jugendausschussobmann und Martina Steiner, Geschäftsführerin der POJAT. Aus dieser ging nicht nur ein klares "Ja" zur Weiterführung der MOJA Reutte von allen Beteiligten hervor, sondern auch eine Zusammenarbeit bezüglich der Überbrückung der nicht-nachbesetzten Zeit unserer Einrichtung sowie ein weiterhin engagiertes Suchen nach Nachfolger:innen und schließlich auch die Garantie einer engmaschigen Unterstützung vonseiten der POJAT bei "Neuübernahme" der MOJA Reutte.

Die ersten beiden Schwerpunkte werden im folgenden beschrieben.

SOZIALRAUM- ARBEIT

#JEM-Talks

Mit den #JEM Talks gibt es in Reutte bereits seit 2021 eine Plattform für regelmäßigen Austausch zwischen Jugendlichen und Bürgermeister und/oder Jugendausschussobmann der Marktgemeinde. Sie fanden auch 2022 in der Regel einmal im Monat im Jugendzentrum "Smile" statt und boten allen interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, nicht nur ihre politischen Vertreter:innen unkompliziert kennenzulernen, sondern eben auch, ihre Wünsche und Anliegen zu kommunizieren und zu diskutieren und im Idealfall so auf kommunaler Ebene mitzugestalten. In den #JEM-Talks sollen Dialoge und Diskussionen entstehen sowie gemeinsame Denkprozesse angeregt und Umsetzungsmöglichkeiten gefunden werden. Dieses Jahr verzeichneten wir als MOJA um die 60 Kontakte im Rahmen der #JEM Talks.

2022 jedoch zeigte sich, dass das Konzept nicht wirklich ein Selbstläufer ist. Die gut besuchten Themen Fun-Park Erweiterung und Pump Track abgearbeitet, gestalteten sich die Treffen für die Gemeindevertreter:innen nicht mehr wirklich zufriedenstellend, was die inhaltliche wie physische Präsenz von Jugendlichen betraf.

Den ab einem gewissen Zeitpunkt entstandenen Unmut ernstnehmend und aufgreifend beschäftigte sich die MOJA eingehend mit dem Phänomen der zurückgehenden jugendlichen Besucher:innen, befragte dabei Schulklassen zu ihren Wünschen für Reutte und setzte sich mit Expertisen im Feld Jugendmitgestaltung auseinander. Als Ergebnis konnte dem Jugendausschuss eine Einschätzung vorgetragen werden, der zufolge es Jugendlichen nicht an Interesse an Mitgestaltung mangelt, sondern es vielmehr in der Natur der Sache liegt, dass so etwas wie #JEM immer wieder neue Impulse braucht. Wie Expert:innen des Dachverbandes aus langjähriger Erfahrung und Begleitung von Jugendbeteiligungsformaten berichten, reicht es nicht, einfach auf das aktive Engagement Jugendlicher zu warten, sondern muss ständig hinterfragt werden, ob die Rahmenbedingungen für Jugendliche ansprechend und adäquat sind. Schließlich geht es im Kern darum, eine wahrhafte und glaubhafte Kultur der Mitbestimmung und Mitgestaltung zu schaffen und zu leben. Dies bedeutet auch, dass es nicht ein schnell abzuhakendes Thema, sondern ein permanenter und mit ehrlichem Interesse verbundener Prozess sein muss.

SOZIALRAUM- ARBEIT

JugendFreiRaum

Jährlich finden in Gemeinden in ganz Tirol Projekte der Mobilen Jugendarbeit unter dem Motto "Jugend braucht Raum" statt. Seit mittlerweile 15 Jahren machen die „JugendFreiRaum“ - Wochen auf die Verdrängung von Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum aufmerksam. Denn öffentliche Räume sind für Jugendliche wichtige Erfahrungsräume, in denen sie sich ausprobieren und Eindrücke sammeln können. Da Jugendliche im Vergleich zu Erwachsenen aber wenig über private Räume verfügen beziehungsweise sie selbstbestimmt nutzen können, erhält der öffentliche Raum in dieser Lebensphase eine kapitale Bedeutung.

Jugendliche berichten immer wieder davon, dass sie an den Orten und Plätzen nicht gern gesehen sind. Ist dieses Phänomen schon seit vielen Jahren zu beobachten, wurden in den Pandemie-Jahren öffentliche Orte zusätzlich durch Ausgangssperren, eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten, verstärkte Kontrollen durch Polizei und "besorgte" Mitbürger:innen noch weniger für Jugendliche frei nutzbar. Wie wir vielleicht alle aus unserer Jugendzeit wissen, brauchen Jugendliche öffentliche Orte, um andere Jugendliche zu treffen. Oft ist der Platz im Park oder eine Bushaltestelle der notwendige Ausweichraum bei beengten Wohnverhältnissen, speziell für Jugendliche aus weniger privilegierten Lebenssituationen. Die diesjährige JugendFreiRaum-Aktion stellte das "Sofa-Fest" im Park dar. Die Idee war, dass Jugendliche den Park für sich wie ein Wohnzimmer nutzen können, auf Couches und Sesseln, mit Möglichkeiten, zu quatschen, Spiele zu spielen, etwas zu essen und zu trinken. Auch eine digitale Schnitzeljagd wurde erstellt, wo die Jugendlichen durch Rätsellösen zu unserer Anlaufstelle gelangen und bei Erfolg einen Verzehrutschein fürs Jugendzentrum gewinnen konnten. Jedoch musste es dann wegen Regengefahr in die Anlaufstelle verlegt werden. Die öffentliche Wirksamkeit und das Signal für Erwachsene und Jugendliche selbst, dass Jugend auch ihr Recht auf den öffentlichen Raum hat, war damit leider schwer kommunizierbar. Dennoch leistete die MOJA Reutte einen sehr engagierten Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit in dieser Sache, indem sie sich um das Erstellen eines neuen Designs für JugendFreiRaum kümmerte. Als hochkarätiges Grafiker-Kollektiv konnte durch die MOJA Reutte das Grafikerkollektiv "LWZ" gewonnen werden. Sonst mit Aufträgen von ORF, Standard, Landestheater usw. beschäftigt, schufen sie für einen Minimalpreis und als persönliches Anliegen in enger Zusammenarbeit das neue Gesicht des JugendFreiRaums in Design, neuen Plakaten und einem Image-Video.

SOZIALRAUM- ARBEIT

POJAT Imagekampagne

Im Mai veranstaltete die Plattform Offene Jugendarbeit (POJAT) eine Imagekampagne in ganz Tirol, um über Angebote für Jugendliche in den jeweiligen Gemeinden zu informieren. In Reutte fand dies am 17. Mai statt, wobei wir nicht nur in die Planung involviert waren, sondern auch zusammen mit dem POJAT-Geschäftsführungsteam Martina Steiner und Lukas Trentini, dem Jugendzentrum Smile, der MOJA Zwischentoren, dem InfoEck und Vertreter:innen des Jugendausschuss der Marktgemeinde zugegen waren, um Interessenten Rede und Antwort zu stehen.

Am Nachmittag gab es eine Infoinsel am Kirchplatz, wo Interessierte sich über Jugendangebote vor Ort informieren konnten. Am Abend dann gab es eine Infoveranstaltung, eröffnet von Jugendausschussobmann Simon Grässle, zu der verschiedene Gemeindevertreter:innen eingeladen waren. Es wurde über Möglichkeiten und Ziele von Jugendeinrichtungen informiert, aber auch über die Möglichkeit für Gemeinden, mit der POJAT eine unkomplizierte und günstige, weil vom Land geförderte Beratung in Form eines begleiteten Prozesses in Anspruch zu nehmen, wo es darum geht, welche jugendarbeiterischen Einrichtungen und Strukturen im konkreten Fall wie Sinn machen. In einen solchen Entwicklungsprozess werden auch die Jugendlichen aus einer Gemeinde selbst mit eingebunden, um ihn mitgestalten zu können.

Das Angebot war somit im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildungen in erster Linie natürlich an Erwachsene und die Gemeinden selbst gerichtet, wobei sich dennoch auch ein paar Jugendliche bei der Infoinsel einfanden, was im Kontext der Idee der Mitgestaltung natürlich willkommen war.

Fotos: POJAT, hochgeladen von Evelyn Hartman



SPRACHROHR

Jugendlichen eine Stimme verleihen - auch hierum dreht sich unsere Aufgabe und Motivation im Bereich der Sozialraumarbeit. Diese Aufgabe besteht dabei auf verschiedenen Ebenen, sei es in der Kommunikation mit der Gemeinde oder auch in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Auf der Achse Jugendliche-Gemeinde konnte ja in den letzten Jahren mit den #JEM Veranstaltungen und schließlich mit den regelmäßigen #JEM Talks eine gute Möglichkeit geschaffen werden, dass Jugendliche direkt mit ihren Anliegen zu Vertreter:innen der Gemeinde kommen können, wie bereits beschrieben.

Aber auch die Kommunikation zwischen Jugendlichen und der breiten Öffentlichkeit stand im Fokus der Mobilen Jugendarbeit, vor allem im zweiten Halbjahr des Jahres 2022. Wie wahrscheinlich schon immer in der Geschichte waren auch zu dieser Zeit Jugendliche Gegenstand von Diskussionen, Beschwerden und Kritik vonseiten der Erwachsenen. Hier erweist sich die Mobile Jugendarbeit als eine wichtige Schnittstelle, an der viele Gedanken und Meinungen über Jugendliche, seien sie positiv oder kritisch zusammentreffen, sei es in Gesprächen mit Vertreter:innen der Gemeinde, in Vernetzungsgesprächen mit anderen Einrichtungen oder auch durch Angehörige, die sich an uns wenden. Auf der anderen Seite steht die Mobile Jugendarbeit auch durch die vielen qualitativen Gespräche in engem Kontakt mit den Jugendlichen selbst und ist somit einer gewissen Diskrepanz ausgesetzt zwischen dem wie Erwachsene meinen, dass Jugendliche sind oder denken, und wie sich die Themenkomplexe aus Sicht der Jugendlichen selbst darstellen.

So zeichneten Erwachsene teilweise ein Bild einer Jugend, die sich nicht mehr wirklich für politische Mitgestaltung, moralische Werte oder ein aktives Sozialleben interessiere. Aber aus der Perspektive der Mobilen Jugendarbeit sah es schon oft so aus, als wären Jugendliche in ihrer Resignation kaum mehr daran interessiert, sich aktiv in die Gestaltung ihrer Umwelt einzubringen - Grund genug, sich bei Jugendlichen selbst umzuhören! So entstand die Idee, über einen längeren Zeitraum zu erheben, wie denn nun Jugendliche selbst zu diesen Themen stehen, was sie bewegt, wie sie über aktuelle lokale wie globale Themen denken, was sie sich wünschen und was sie gern ändern würden. So folgten auf die schon beschriebene Umfrage im Rahmen der Demokratiewoche noch einige weitere Umfragen zu verschiedensten Themen.

Diese Umfragen boten die wunderbare Möglichkeit, mit neuen Jugendlichen nicht nur in Kontakt, sondern auch in einen angeregten Austausch zu kommen. Was dabei heraus kam und welche Schlüsse aus den Aussagen und Meinungen gezogen werden könnten, soll auf den nächsten Seiten dargestellt werden.

SPRACHROHR

Umfrage zum Klimaschutz

Den Autofreien Tag nutzte die MOJA dieses Jahr nicht nur, um mit einem Stand zusammen mit dem Jugendzentrum Smile auf sich aufmerksam zu machen, sondern auch dazu, Jugendliche zu befragen. Unter dem Motto "Sag deine Meinung - kriegsch a Getränk" konnten 31 Jugendliche erreicht werden, von denen die allermeisten viel zu sagen und zu diskutieren - kurz - eine Meinung hatten, der es galt, eine Stimme zu verleihen. Für den 22. September wurden ihnen vier Fragen gestellt zum Autofreien Tag selbst und zum Klimawandel allgemein, danach wurden Fragen zur Demokratie gestellt, die noch im Rahmen der Demokratiewoche erhoben werden sollten. War das ursprüngliche Ziel Öffentlichkeitsarbeit und neue Jugendliche zu erreichen, konnten diese Anliegen durch die meistens wirklich sehr guten und ausführlichen Gesprächen eindeutig mit der Umfrage gut verbunden werden.

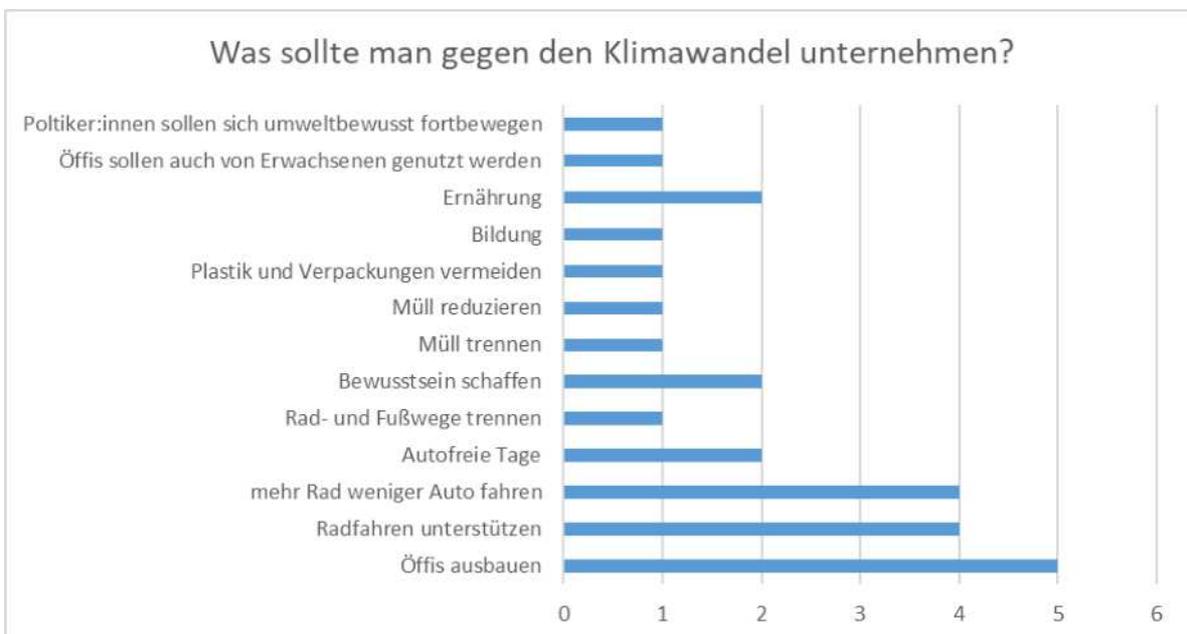
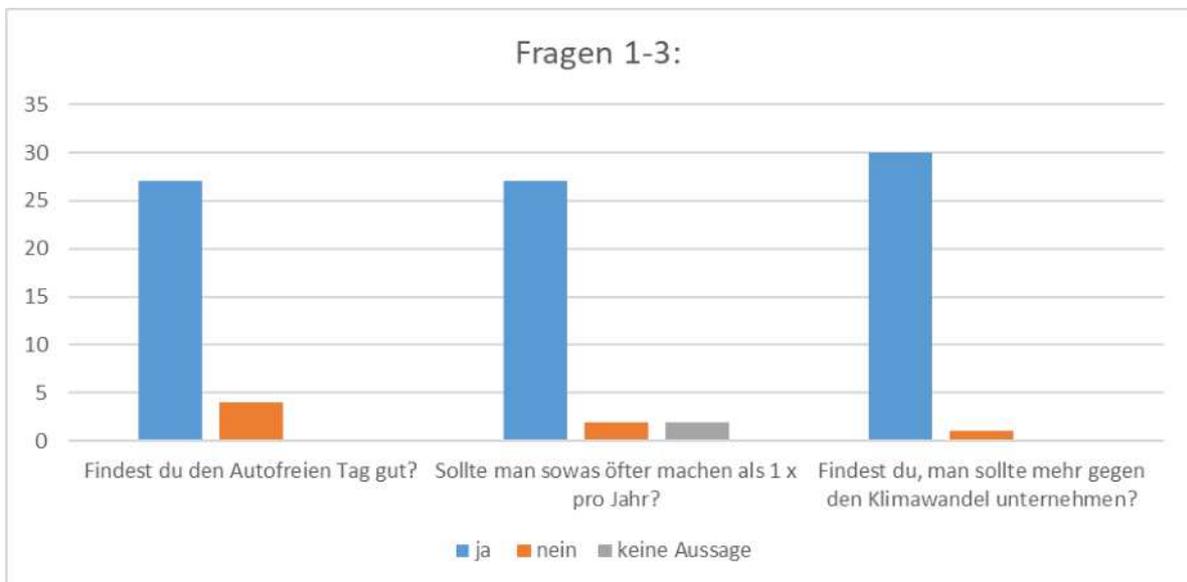
Auf die Frage „Findest du den Autofreien Tag gut?“ antworteten 27 mit „ja“, 4 mit „nein“. Von denen, die mit „nein“ antworteten, gaben 3 an, sie fänden, dass der Autofreie Tag nicht dazu führe, dass generell weniger Auto gefahren werde, 1 Jugendlicher gab an, er habe einfach den letzten Autofreien Tag besser gefunden, es habe ihm da einfach besser gefallen. Die zweite Frage war, ob man so etwas öfter machen sollte als einmal im Jahr. Dies bejahten 27 mit „ja“, 2 verneinten und 2 weitere sagten dazu nichts. Die dritte Frage verließ nun den Rahmen des Autofreien Tags und fragte danach, ob man generell mehr gegen den Klimawandel unternehmen solle. Hier antworteten 30 Jugendliche mit „ja“, nur eine Person stimmte mit „nein“ ab, ohne dies zu erläutern.

Die letzte und einzig offene Frage war schließlich, was man denn konkret gegen den Klimawandel unternehmen sollte. Die allermeisten waren sich dabei einig, man solle man die Öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen. Denn selbst wenn man sich dazu entscheide, den öffentlichen Verkehr zu benutzen, sei dies aufgrund der wenigen Intervalle oft nur sehr eingeschränkt möglich. Am zweitmeisten bestand die Meinung, dass mehr Fahrrad gefahren werden solle und weniger Auto. Weiters mahnten zwei Jugendliche, dass vor allem auch Erwachsene mehr öffentlich fahren sollten, eine Jugendliche forderte, dass auch „die Großen“, also Politiker:innen sich an der Nase nehmen und auf klimaschädliche Verkehrsmittel verzichten sollten.

Ansonsten wurde dafür plädiert, dass mehr Bewusstsein und Aufklärung über Umweltschutz und Klimawandel geschaffen werden solle, etwa bei der Ernährung. Des Weiteren solle Müll getrennt und gesammelt sowie Verpackungen und Plastik reduziert werden. Zwei Jugendliche waren der Meinung, dass autofreie Zonen und mehr autofreie Tage geschaffen werden müssten.

SPRACHROHR

Bei der Befragung zeigte sich, dass die allermeisten Jugendlichen die Fragen nicht nur einfach beantworteten, sondern viel mehr dazu zu sagen hatten. So stellte sich schnell heraus, dass dies Themen sind, die sie persönlich beschäftigen und zu denen fast alle fundierte Überlegungen und recherchiertes Wissen bereit hatten. Ganz klar können wir hier die Tendenz herauslesen, dass Jugendliche der Klimawandel alles andere als egal ist und dass sie sich engagiert damit auseinandersetzen. Hier war eindeutig klar, dass dies nach außen transportiert werden musste und so wurde auch ein Artikel für die Gemeindezeitung verfasst und veröffentlicht.



SPRACHROHR

Wollen Jugendliche aus dem Bezirk Reutte wegziehen?

Im Kontext der Frage, ob die #JEM-Talks in dieser Form mangels Teilnahme von Jugendlichen in der bisherigen Form weitergeführt werden sollten, entstand die Idee, einmal überhaupt zu erheben, ob Jugendliche denn so frustriert sind, dass sie vorhaben, aus dem Raum Reutte wegzuziehen.

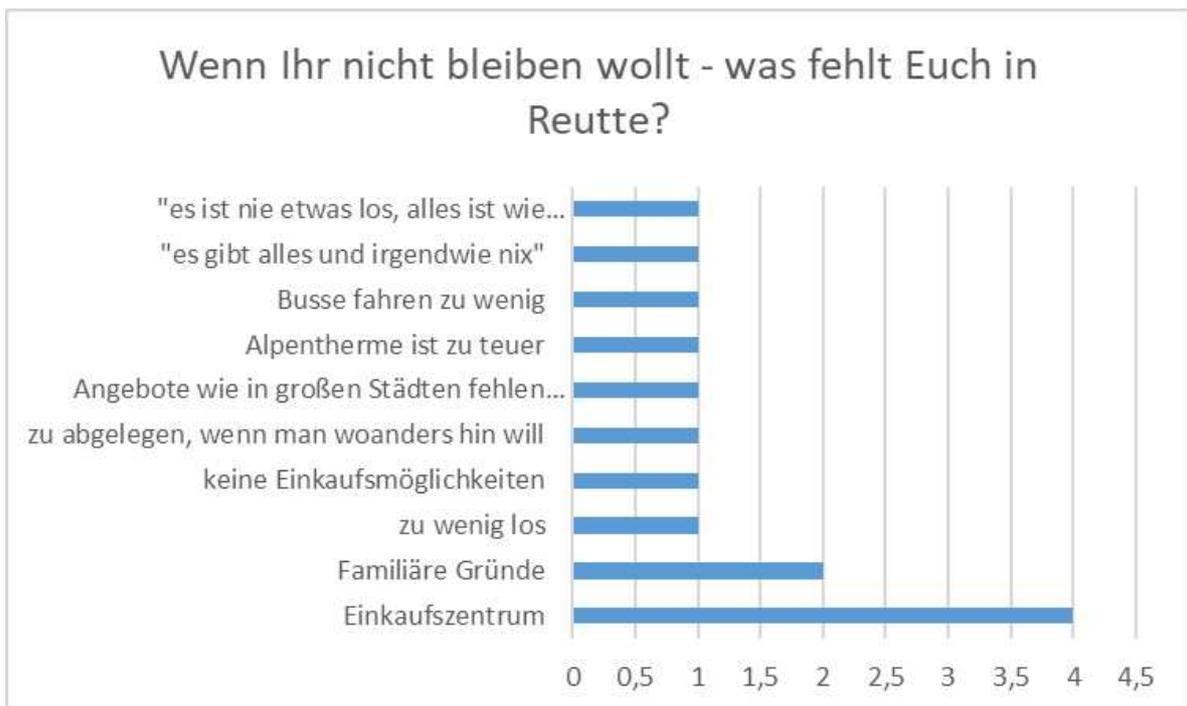
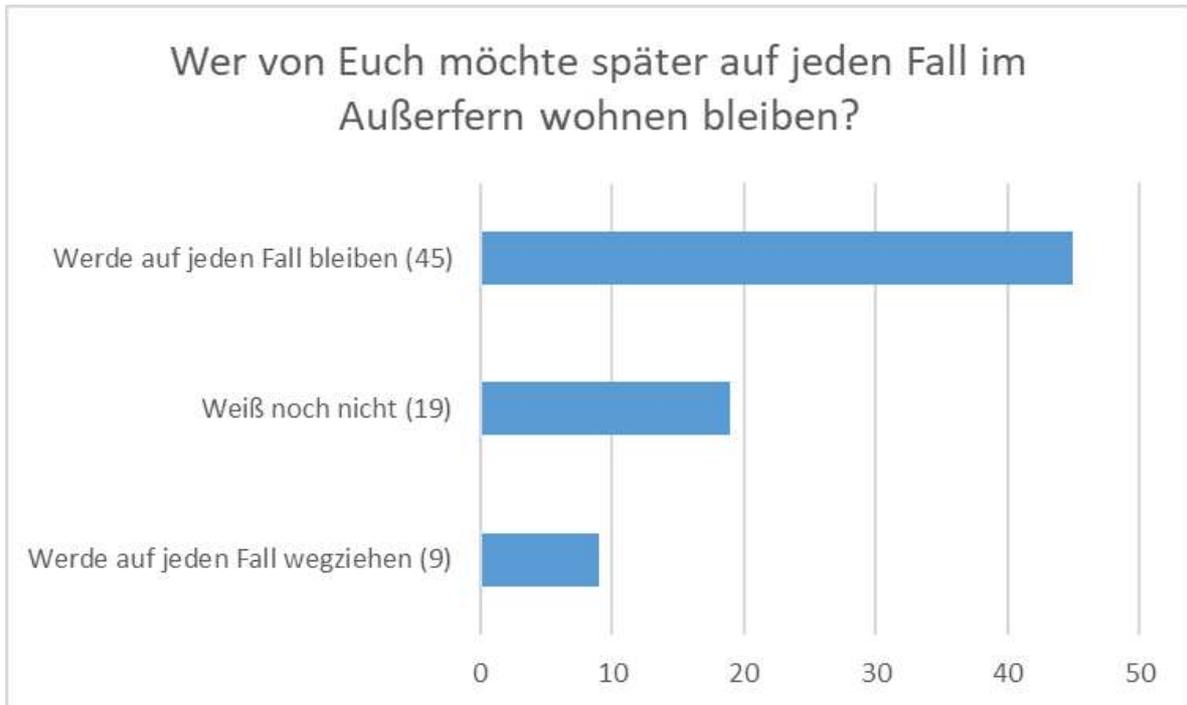
Die Umfrage fand in allen 4. Klassen der Mittelschule Königsweg statt und erreichte 73 Jugendliche im Alter von +/- 14 Jahren. Ziel war es dabei, erstens zu erheben, ob denn eine hohe Abwanderungstendenz auszumachen ist und zweitens nachzufragen, was den Jugendlichen in Reutte fehlt.

45 der Befragten Jugendlichen gaben an, in jedem Fall im Außerfern wohnen bleiben zu wollen, 19 gaben an, es noch nicht zu wissen und lediglich 9 Jugendliche gaben an, auf jeden Fall weg ziehen zu wollen.

Die zweite offene Frage lautete: "Wenn Ihr nicht bleiben wollt - was fehlt Euch in Reutte?" Hier antworteten auch diejenigen, die vorhatten zu bleiben oder noch unentschlossen waren. Vier Jugendliche sagten, es fehle ihnen ein Einkaufszentrum, zwei nannten familiäre Gründe für ihren beabsichtigten Wegzug (Teile der Familie leben nicht in Reutte), eine Jugendliche sagte, es sei einfach zu wenig los in Reutte und es gäbe keine gescheiterten Einkaufsmöglichkeiten, was sichtlich auf nickende Zustimmung vieler anderer traf. Ein Jugendlicher sagte, Reutte sei ihm zu abgelegen, wenn man woanders hin wolle, eine andere Jugendliche beklagte, es fehlen Angebote wie in größeren Städten, etwa, dass es "Bubble Tea" gebe. Zwei Jugendliche waren sich darin einig, dass die Alpentherme zu teuer sei und ein anderer bekam viel Zustimmung, dass die Busse zu wenig fahren. Auch wurde die Aussage "es gibt alles und irgendwie nix, es ist nie etwas los, alles ist wie ausgestorben" von vielen benickt.

Das Ergebnis dieser Umfrage wurde dem Jugendausschuss vorgestellt mit einer zweifachen Schlussfolgerung: Erstens haben die Befragten Jugendlichen nicht die Tendenz wegzuziehen und zweitens besteht aber Diskussionsbedarf, auch dann, wenn viele Forderungen und Unzufriedenheiten der Jugendlichen nicht ins Aufgabenfeld der Gemeinde fallen. Für die #JEM Talks musste das weiters heißen, dass das Interesse der Jugend, sich mitzuteilen und in engagierte Gespräche bezüglich des Jugendangebots zu gehen durchaus vorhanden ist. Über allem konnte daraus also geschlossen werden, dass es nicht das Desinteresse der Jugendlichen war, was die zurückgegangenen Besucherzahlen bei den #JEM Talks verursachte, sondern sich eher die Frage gestellt werden musste, wie man die Jugendlichen besser erreicht.

SPRACHROHR



SPRACHROHR

Umfrage zum Sozialverhalten vor und nach den Pandemie-Einschränkungen

Zusammen mit der Praktikantin, die uns Ende November/Anfang Dezember besuchte, tauchte die Frage auf, ob denn nun das Sozialverhalten von Jugendlichen in Reutte durch die Pandemie nachhaltig zurückgegangen ist, ob sie sich quasi jetzt weniger "live" treffen. Zu diesem Zweck führten wir ebenfalls eine Umfrage durch, die auf Instagram, im Streetwork und auch in Klassen der Mittelschule Untermarkt durchgeführt wurde. Insgesamt wurden 53 Stimmen gezählt, davon 30 Mädchen und 23 Burschen.

Die Frage war simpel "Treffst ihr Euch mit Leuten mehr/gleich viel/weniger als vor Corona?" und gab abermals Anlass zu vielen sehr interessanten und engagierten Gesprächen mit Jugendlichen. Für uns Befragende sehr überraschend antworteten die meisten, dass sie sich mittlerweile mehr mit anderen treffen (25 Stimmen), viele sagten auch, es sei gleich geblieben (20 Stimmen) und die wenigsten (8 Stimmen) sagten, es sei weniger geworden. Ein leichter Unterschied war in der Geschlechterverteilung zu beobachten, so stimmten mehr Mädchen ab, dass sie sich *gleich viel* mit anderen treffen. Die meisten Burschen dagegen gaben an, sich *mehr* zu mit anderen zu treffen als vorher.

Wie auch bei allen anderen Umfragen bot es sich hier an, in offene Gespräche über das Thema und in einen ausführlicheren Austausch zu gelangen. So kommentierten viele die Frage, beziehungsweise ihre Antwort damit, dass sie sich deshalb öfter mit anderen treffen, da sie einfach mehr Leute kennengelernt haben, vor allem durch die Schule, etwa auch bei Schulwechsel. Andere sagten, dass sich der Freundeskreis durch die Pandemie hindurch sehr verändert habe, manche Freundschaften hätten sich verlaufen, neue ergeben. Auch wurde gesagt, dass man sich jetzt auch deshalb mehr treffe, weil es so lange nicht erlaubt gewesen ist, man habe den realen Kontakt mit anderen schlichtweg vermisst.

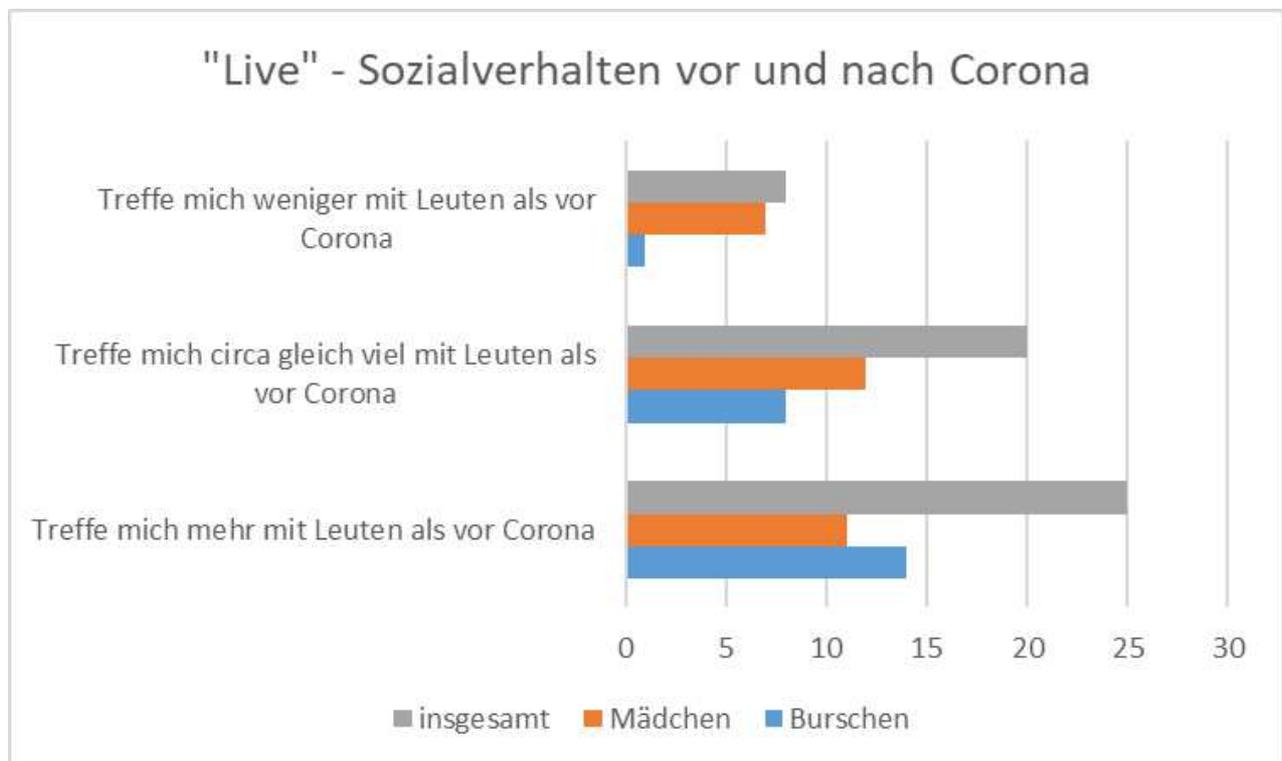
Auf die Frage, was sie denn dann so machen, wenn sie sich treffen, antwortete eine Gruppe Mädchen, dass sie sich oft und regelmäßig treffen, um etwas essen oder trinken zu gehen, danach würden sie noch eine Runde spazieren gehen, da aber in Reutte nichts los sei, würden sie dann aber bald wieder nach Hause gehen.

Eine andere Gruppe Jugendlicher betonte schließlich, dass sie es auf jeden Fall vorziehen, andere Jugendliche in "echt" zu treffen und kennenzulernen, sich nur online austauschen sei eher out, fast schon verpönt.

SPRACHROHR

Die Umfrageergebnisse wurden hier den Jugendlichen selbst auf Social Media mitgeteilt, als Sprachrohr bot sich hier am Ende des Jahres nur noch die Veröffentlichung hier im Jahresbericht, somit richtet sich das Ergebnis vor allem an Sie, die Lesenden.

Vielen Dank an dieser Stelle an die Praktikantin Rose Komarek für das engagierte Mitüberlegen an dem Thema, welche Fragen wichtig wären, wie sie am besten formuliert werden und letztendlich auch für Mitbefragen und das offene Zugehen auf Jugendliche!



QUALITÄTS- SICHERUNG

Fachliche Qualitäts-Standards sind ein wichtiges und unerlässliches Muss, um den Anforderungen der vielfältigen Arbeits- und Aufgabengebiete der Mobilen Jugendarbeit gerecht zu werden. Im steten Austausch mit anderen Einrichtungen, Inter- und Supervisionen, regelmäßigen Fortbildungen und Reflexionen bleibt die MOJA Reutte einerseits up to date und erhält andererseits Impulse für diese stets hohe Kreativität und Einfallsreichtum fordernde Tätigkeit.

Fortbildungen:

- Nahost-bezogene antisemitische Narrative bei Jugendlichen (Beratungsstelle Extremismus)
- Mit Jugendlichen über Krieg reden (boJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit)
- Planetare Gesundheit - Grundlagen und Praxis für die Jugendarbeit (POJAT - Plattform offene Jugendarbeit Tirol)
- Online Austauschtreffen Digitale Jugendarbeit 1 (boJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit)
- Online Austauschtreffen Digitale Jugendarbeit 2 (boJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit)
- Digitale Jugendarbeit in der Mobilen Jugendarbeit (Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol)
- Spannungsfelder zwischen interkulturellen, post- und dekolonialen Positionen und Diskursen (Universität Wien)
- Religion, Weltanschauung, Spiritualität (Universität Wien)
- Fachtagung Jugend im ländlichen Raum (Interreg, boJA, POJAT)
- Fachtagung Psychische Gesundheit bei Jugendlichen (POJAT - Plattform Offene Jugendarbeit Tirol)

Vernetzungstreffen:

- Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol Online
- Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol, Haus der Begegnung, Innsbruck
- Arbeitsgruppe Imagevideo/Plakate für JugendFreiRaum
- POJAT Regionaltreffen, Jugendzentrum Smile, Reutte
- Integrationskoordination Regionalentwicklung Außerfern
- Jugendcoaching und OJA Tirol, Online-Vernetzung
- Vernetzungstreffen mit "BAHNFREI - Jugendarbeit auf der Straße ...und auf Schiene"
- Vernetzungstreffen mit Fabian Reicher, Beratungsstelle Extremismus
- Fachbezogene Online-Intervisionen mit der Beratungsstelle Extremismus zum Thema Migration, Diskriminierungserfahrungen, Islam und Nationalismus
- Vernetzungstreffen mit der Regionalentwicklung Außerfern zum Thema Demokratiewoche, Projektideen für 2022
- Austauschtreffen Jugendstelle Dekanat Breitenwang
- Regelmäßiger Austausch mit der Marktgemeinde Reutte, dem Jugendzentrum Smile und Schulen
- Regelmäßiger Austausch mit Vernetzungs- und Systempartnern

NETZWERKE

Vernetzungspartner 2022

- Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol
- Arbeitskreis Imagekampagne JugendFreiRaum
- BAHNFREI - Jugendarbeit auf der Straße ... und auf Schiene
- Bezirkshauptmannschaft Reutte
- Beratungsstelle Extremismus
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
- Caritas Sozialberatung
- Caritas Lerncafé
- Diakonie Herzogsägmühle gGmbH
- Fachstelle Zwangsheirat, Frauen aus allen Ländern
- Freiwilligenzentrum Bezirk Reutte
- Gemeinden Breitenwang, Ehenbichl, Höfen, Lechaschau, Pflach, Weißenbach a. L.
- ibis acam
- InfoEck Imst
- JAM - Jugendarbeit Mobil
- Jufo - Jugendtreff Füssen
- Jugendausschuss der Marktgemeinde Reutte
- Jugendcoaching Reutte
- Jugendnotschlafstelle "anker" - Dornbirn, Tatjana Tschabrun
- Jugendstelle Breitenwang
- Jugendtreff Pfronten
- Jugendzentrum "Smile"
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Reutte
- Kinder- und Jugendhilfe Reutte
- LWZ - Grafikerkollektiv Wien
- Marktgemeinde Reutte
- MOJAs Imst, Kufstein, Landeck, Lienz, Telfs, Zirl und Zwischentoren
- MS Königsweg
- POJAT - Plattform Offene Jugendarbeit Tirol
- Regionalentwicklung Außerfern
- Roland Bader Film und Fotografie
- Sozialamt Reutte
- Sprungbrett für Mädchen
- TSD Reutte
- Vianova
- Werkhaus Reutte
- Z6 Streetwork

Fotos: Vernetzungstreffen mit Andreas Neidl von BAHNFREI



STATISTIK

Kontakte aufgeschlüsselt nach Bereichen:



Beratungen

56



Streetwork

403



Mädchen*nachmittage

17



Begleitungen

3



Umfragen

207



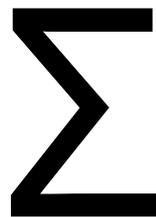
Digitale Jugendarbeit

156



Niederschwellige Kontakte

470



Kontakte zu Jugendlichen
insgesamt

1261



Öffnungszeiten Anlaufstelle

19



Pausenbesuche

188



Projekte

153



Schulvorstellungen

120

DAS JAHR 2023

Selten war wohl ein Jahr für die MOJA Reutte ungewisser als das Jahr 2023. Nachdem bis zuletzt noch die Hoffnung bestand, eine *direkte* Nachbesetzung mit Übergangszeit zu finden, muss diese nun jetzt - Mitte Jänner - aufgegeben werden. Obwohl es durchaus einige Bewerbungen gab, darunter auch durchaus qualifizierte, kam es bis dato nicht dazu, dass es von beiden Seiten passte und man die Stelle mit gutem Gewissen nachbesetzen konnte.

Bereits gegen Ende des Jahres 2022 konnte die MOJA aber ein Treffen zwischen der Marktgemeinde Reutte, darunter Amtsleiter Sebastian Weirather, Jugendausschuss-obmann Simon Grässle und Bürgermeister Günter Salchner mit Martina Steiner von der POJAT - dem Dachverband für offene Jugendarbeit Tirol organisieren. Hier wurde nicht nur die künftige Zusammenarbeit bezüglich der Zukunft der MOJA Reutte fixiert, sondern auch klar ausgesagt, dass es von allen Beteiligten ein klares "Ja" zum Weiterbestehen der MOJA in Reutte gibt.

Da die POJAT aufgrund einer Evaluierung aus dem Jahr 2018 noch sehr gut Bescheid weiß über Arbeitsprozesse, -strukturen und Arbeitsabläufe der MOJA Reutte, kann die Einrichtung mit Unterstützung der POJAT auch gut und nicht zwingend mit einer direkten Übergabe von einer Neubesetzung übernommen werden.

Anfang Jänner organisierte die MOJA Reutte ein Vernetzungstreffen mit der Fachstelle Zwangsheirat, zu dem auch das gesamte Team der Kinder- und Jugendhilfe Reutte, Christiane Posch von der MOJA Zwischentoren und zwei Mitarbeiter:innen des Jugendzentrum "Smile" kamen. Informiert und diskutiert wurde über Gewaltprävention und Beratung für von Zwangsheirat und anderen Gewaltformen bedrohte sowie betroffene Mädchen und Frauen mit Migrations- oder Fluchthintergrund. Das Treffen diente auf praktischer Ebene natürlich auch der guten Vernetzung zur Fachstelle selbst sowie auch untereinander.

Des weiteren wurde im Jänner auch die Vernetzung mit Andreas Silberberger der Jugenddekanatsstelle Breitenwang fortgeführt, die bereits im Dezember begann. Die Vernetzung bestand vor allem im Kennenlernen des Arbeitsstils der MOJA Reutte, insbesondere in den Bereichen Streetwork und Beratung.

Die MOJA Reutte ist also bis zum Stichtag 1. Februar 2023 noch aktiv in Kontakt mit Vernetzungspartnern und in den aufrecht erhaltenen Außendiensten natürlich auch mit Jugendlichen selbst, welche die ungewisse Zukunft der MOJA teilweise tatsächlich verunsichert. Aber auch Ihnen sei und wurde auch bereits gesagt, dass das Schicksal MOJA Reutte mit der Zusammenarbeit von POJAT und Marktgemeinde in wirklich guten Händen liegt und niemand an einer dauerhaften Schließung interessiert ist.

Nun verabschiede auch ich mich vorerst von allen Unterstützer:innen, Netzwerkpartner:innen, Helfer:innen und ganz besonders auch von den Jugendlichen, deren Gespräche und interkultureller Austausch mir ehrlich fehlen werden!

Michael Eggensberger, Jänner 2023

THANKS TO...

Das Gelingen und Aufrechterhalten der Angebote der MOJA Reutte wäre so ohne die vielen Unterstützer:innen und Netzwerkpartner:innen gewiss nicht möglich gewesen. Ich möchte daher den mitfinanzierenden Gemeinden einerseits für ihre finanzielle Unterstützung danken, andererseits aber auch konkret für das offene Ohr bei der schwierigen Aufgabe, Wohnungen für junge Erwachsene zu finden. Auch innerhalb der Marktgemeinde Reutte soll Dank ausgesprochen werden für die gute Zusammenarbeit: Gisela Dalmonego für das Reinigen unserer Anlaufstelle und das kollegial-amikale Verhältnis, Günther Auer für die stete Unterstützung bei allerhand Fragen und Problemen von IT bis hin zu jeglichen Formalitäten, Robert Umshaus für die Zusammenarbeit in Sachen Krisenwohnung und MOJA-Räumlichkeiten, Bürgermeister Salchner für sein offenes Zugehen auf und ehrliches Interesse für Jugendliche, Yvonne Schmidt und Sandra Steinböck für ihr stetes Engagement und Herz für Anliegen von Jugendlichen und Amtsleiter Sebastian Weirather dafür, sich für das Weiterbestehen der Mobilen Jugendarbeit Reutte einzusetzen.

Als wichtige und verlässliche Netzwerkpartner soll auch allen Mitarbeiter:innen des Jugendzentrum Smile für die gute und stets selbstverständliche Zusammenarbeit und Unterstützung gedankt werden, sowie Christiane Posch von der MOJA Zwischentoren für den guten, sehr feinen und ergänzenden Austausch. Nicht zu vergessen auch das Engagement des Jugendausschuss, insbesondere Simon Grässle mit seinem Einsatz für ein jugendgerechteres Reutte.

Des weiteren danke ich Anna Heinrichsberger von der Kinder- und Jugendhilfe für ihr Engagement in causa Krisenunterbringung, Tamina und Martina vom Jugendcoaching für die gute Zusammenarbeit bei den Schulvorstellungen sowie den Schulen selbst für ihre Offenheit und ihr Interesse an unserer Arbeit. Auch möchte ich Myriam Koch von der MS Königsweg danken für ihre Frische, Offenheit und Begeisterung für außergewöhnliche Projektideen und ihr Engagement in der Umsetzung.

Ganz besonderer Dank sei auch Martina Steiner und Lukas Trentini von der POJAT ausgesprochen, dass sie immer wieder mit Rat und Tat, unterstützend bis supervisorisch eine große Unterstützung gewesen sind. Ich danke hiermit auch den Netzwerkpartnern des AK MOJA, vor allem Anna Wiele und Leonie Sahl für die gute Zusammenarbeit im Rahmen der JugendFreiRaum Arbeitsgruppe, sowie Andreas Neidl von Bahnfrei für die fachliche und private Freundschaft. Ebenso möchte ich Fabian Reicher von der Beratungsstelle Extremismus danken für die vielen guten Interventionen, Gespräche und Diskussionen und überhaupt für seinen Einsatz, Jugendliche mit Migrationshintergrund in ihrem inneren wie äußeren Kampf besser zu verstehen und der Öffentlichkeit ein vollständigeres Bild von denjenigen zu vermitteln, die so oft Gegenstand öffentlicher Empörung und Kritik werden.

THANKS TO...

Da der Ausgang von einjährigen Bildungskarenzen nie ganz klar ist, soll hier Theresa Rauter schon einmal Dank und Anerkennung ausgesprochen werden, für die wirklich gute Zusammenarbeit als Team, die wirklich kompetente fachliche Leitung und dadurch natürliche Autorität, die sich nie wie eine anfühlte. Aber auch die sicherlich viel zu wenig gewürdigte und gesehene Arbeit in der Leitung der MOJA sowie der bisherige engagierte und kontinuierlich Einsatz für die Bedürfnisse und Rechte Jugendlicher in Reutte soll an dieser Stelle dezidiert noch einmal gewürdigt werden!

Michael Eggenberger 2022

PRESSEIMPRESSIONEN 2022



„Talk“ bietet Jugendlichen Raum, um sich freiwillig, kostenlos und anonym auszutauschen und anzuhören. Ein „Talk“ mit Gleichaltrigen gibt Kraft und Inspiration. Ein erster Infoabend findet am 12. November im Begegnungscafé statt.

Das können Themen sein, wie Selbstbewusstsein, Beziehungsprobleme, aber auch Ängste, Depressionen und andere psychische Belastungen. Bei „Talk“ trifft man auf Gleichaltrige, denen es ähnlich geht, wodurch gegenseitige Hilfe und Unterstützung entstehen. Denn es ist gerade der gemeinsame Austausch, der Inspiration und Kraft geben kann, um mit solchen Themen umgehen zu können.

Dieses neue Projekt stammt von der MOJA Tirol, die dafür sorgen wird, dass

Sicherer Raum für Teenager

Reutte – „Talk“ heißt ein neues Angebot für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren in Reutte. Es soll ein sicherer Platz sein, an dem sich die Teenager öffnen und über Themen wie Selbstbewusstsein, Beziehungsprobleme, aber auch Ängste und psychische Belastungen reden können. Der Austausch soll Kraft geben. Das Projekt stammt von einer Jugendlichen und wird von der Mobilen Jugendarbeit begleitet. Ein erster Infoabend findet am 12. November, 18 Uhr, im Begegnungscafé im Tauscherhaus, Untermarkt 24, statt. (fasi)



MOBILE JUGENDARBEIT REUTTE

Die MOJA Tirol ist ein Angebot für Jugendliche, um sich über Probleme, die sie im Leben der Jugendlichen aufwerfen und gelöst werden müssen. In jeder Stadt gibt es ein Jugendzentrum, das die Jugendlichen unterstützen kann. Die MOJA Tirol ist ein Angebot für Jugendliche, um sich über Probleme, die sie im Leben der Jugendlichen aufwerfen und gelöst werden müssen. In jeder Stadt gibt es ein Jugendzentrum, das die Jugendlichen unterstützen kann. Die MOJA Tirol ist ein Angebot für Jugendliche, um sich über Probleme, die sie im Leben der Jugendlichen aufwerfen und gelöst werden müssen. In jeder Stadt gibt es ein Jugendzentrum, das die Jugendlichen unterstützen kann.



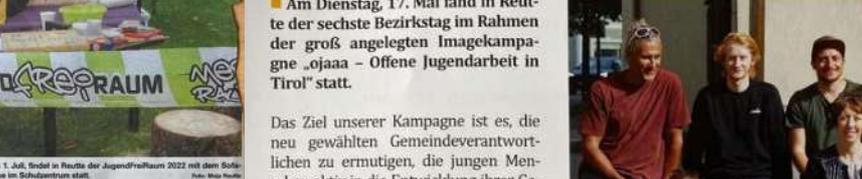
SOFAFEST

Eine digitale Schnitzeljagd durch Reutte, Tischfußball, Darts und vieles mehr führte Jugendliche beim „Sofafest“ der MoJa (Mobile Jugendarbeit) Reutte zusammen. Das Team der MoJa Reutte hatte das Sofafest ursprünglich als Outdoor-Highlight im Park geplant. Aufgrund des unsicheren Wetters an diesem Tag wurde die Veranstaltung in die MoJa-Räumlichkeiten verlegt. Bei gutem Sound, alkoholfreien Cocktails und leckeren Snacks haben es sich über 30 Jugendliche gut gehen lassen. Die Aktion fand unter dem Motto „JugendFreiRaum“ statt und wurde vom AK MoJaTirol – Arbeitskreis für Mobile Jugendarbeit Tirol initiiert, mit dem Ziel darauf hinzuweisen, dass Jugendliche einen Anspruch auf öffentlichen Raum haben, diesen nutzen und mitgestalten dürfen.

Seit 14 Jahren wird die Aktion JugendFreiRaum organisiert, um auf die Verdrängung von Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum aufmerksam zu machen. Öffentliche Räume sind für Jugendliche wichtige Erfahrungsräume. Dort können sie sich ausprobieren und Eindrücke selbstbestimmt tunen können, in der Lebensphase eine besondere ein Beitrag zur nachhaltigen Ent-

Sofafest im Schulzentrum JugendFreiRaum 2022

(sasi) Schon bald findet wieder die jährliche JugendFreiRaum Aktion der MoJa Reutte statt. Die Palettencouchen und Sitzsäcke werden zusammengedrückt, die Musikbox geschaltet, Slacklin und verschiedene Spiele sind auch mit dabei – und dann geht's damit auf in den Park in Reutte.



Am Freitag, dem 1. Juli, findet in Reutte der JugendFreiRaum 2022 mit dem Sofafest auf der Wiesse im Schulzentrum statt.

Bei gutem Sound, alkoholfreien Cocktails und leckeren Snacks machen es sich alle gemeinsam gemütlich und nutzen den Park, wie es gefällt. Für alle, die Lust auf mehr Action haben, gibt es außerdem eine digitale Schnitzeljagd durch Reutte. Alle jungen Leute zwischen 12 und 24 Jahren sind ganz herzlich eingeladen, am Freitag, dem 1. Juli, ab 15 Uhr, im Schulzentrum im Tauscherhaus zu reuften. Um 18 Uhr findet dann außerdem von Ort des #JEM-Talk statt. (Bei Schließung wird ein Ersatztermin bekanntgegeben.)

„WAS IST DIE JUGENDFREI-RÄUMLICHKEIT?“ Unter dem Motto „JugendFreiRaum“ initiiert der AK MoJaTirol – Arbeitskreis für Mobile Jugendarbeit Tirol – auch in diesem Jahr wieder Aktionen, um darauf hinzuweisen, dass Jugendliche einen Anspruch auf öffentlichen Raum haben, diesen nutzen und mitgestalten dürfen. Im Zeitraum vom 27. Juni bis 30. Juli finden in verschiedenen Gemeinden in Tirol Punkte der Mobilen Jugendarbeit zu diesem Thema statt. Seit mehreren Jahren wird die Aktion JugendFreiRaum organisiert, um auf die Verdrängung von Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum aufmerksam zu machen. Öffentliche Räume sind für Jugendliche wichtige Erfahrungsräume. Dort können sie sich ausprobieren und Eindrücke selbstbestimmt tunen können, in der Lebensphase eine besondere ein Beitrag zur nachhaltigen Ent-

oJaaa-Imagekampagne

OFFENE JUGENDARBEIT TIROL 2022

Am Dienstag, 17. Mai fand in Reutte der sechste Bezirkstag im Rahmen der groß angelegten Imagekampagne „oJaaa – Offene Jugendarbeit in Tirol“ statt.

Das Ziel unserer Kampagne ist es, die neu gewählten Gemeindeverantwortlichen zu ermutigen, die jungen Menschen aktiv in die Entwicklung ihrer Gemeinde miteinzubeziehen und mittels Offener Jugendarbeit einen Ort zu schaffen, an dem Begegnung und Teilhabe kontinuierlich stattfinden kann – ganz im Interesse der Jugendlichen und einer positiven Gemeindeentwicklung“, informiert Martina Steiner, Geschäftsführerin der POJAT. Gemeinsam mit dem Jugendlandesrat Anton Matthe hat POJAT, der Dachverband für die Offene Jugendarbeit in Tirol, dazu eingeladen.

Am Nachmittag informierte POJAT mit einer OJA-Infoinsel die interessierten Öffentlichkeit am Kirchplatz in Reutte. Das Team des Jugendzentrums und der Mobilen Jugendarbeit von Reutte waren ebenfalls vor Ort. Sie gaben Auskünfte und die Möglichkeiten



POJAT-Kampagne

Wie Gemeinden Plätze für die Jugend schaffen können

19. Mai 2022, 08:57 Uhr

Um auf die Möglichkeiten der Offenen Jugendarbeit (OJA) in den Tiroler Gemeinden aufmerksam zu machen, führt POJAT im Mai 2022 eine Imagekampagne durch – Am Kirchplatz in Reutte: Lukas Trentini, Theresa Rauter, Matthias Sulk, Charly Fobersberg und Martina Steiner (v.l.). Foto: Hartman hochgeladen von Evelyn Hartman



20 Lokales

Öffentliche Plätze sind für Jugendliche vielfach tabu. Die Aktion JugendFreiRaum soll auf das Problem aufmerksam machen.

Jugend will öffentlichen Raum zurück

Der öffentliche Raum ist für Jugendliche immer öfter tabu. Die Mobile Jugendarbeit will gegensteuern und setzt Aktionen.

von Lukas Trentini



POJAT-Kampagne

erschienen, um sich über die Möglichkeiten zur Umsetzung eines Jugendtreffs oder einer Mobilen Jugendarbeit zu informieren. POJAT bietet den Gemeinden eine unkomplizierte und aufgrund der Förderung des Landes günstige Prozessbegleitung an. Im Zuge eines solchen Entwicklungsprozesses werden die Jugendlichen aus der Gemeinde frühzeitig eingebunden und zur Mitgestaltung eingeladen.

Im Bezirk Reutte gibt es aktuell drei OJA-Einrichtungen. „Die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit bieten Jugend-

Wie Gemeinden Plätze für die Jugend schaffen können



POJAT-Kampagne

Um auf die Möglichkeiten der Offenen Jugendarbeit (OJA) in den Tiroler Gemeinden aufmerksam zu machen, führt POJAT im Mai 2022 eine Imagekampagne durch – Am Kirchplatz in Reutte: Lukas Trentini, Theresa Rauter, Matthias Sulk, Charly Fobersberg und Martina Steiner (v.l.). Foto: Hartman hochgeladen von Evelyn Hartman

PRESSE IMPRESSIONEN 2022

Die Moja präsentiert: „Talk“

RAUM ZUM REDEN FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

„Talk“ ist ein Safe Place für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, in dem man sich öffnen und über Themen reden kann, über die sonst nicht gesprochen wird. Das können Themen sein wie Selbstbewusstsein, Beziehungsprobleme, aber auch Ängste, Depressionen und andere psychische Belastungen.

meinsame Austausch, welcher Inspiration und Kraft geben kann, um mit solchen Themen umgehen zu können. Dieses neue Projekt stammt von einer Jugendlichen selbst und wird von der Mobilen Jugendarbeit Reutte begleitet. „Talk“ ist freiwillig, kostenlos und natürlich anonym!

Bei „Talk“ trifft man auf Gleichaltrige, denen es ähnlich geht, wodurch gegenseitige Hilfe und Unterstützung entsteht. Denn es ist gerade der ge-

Termin und weitere Informationen sind unter talk.inforeutte@gmail.com oder auf [instagram: talk_reutte](https://www.instagram.com/talk_reutte) erreichbar!

Moja - Michael Eggenberger



Foto: MOJA

Die #JEM-Talks

GEHEN IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Seit Mai letzten Jahres findet regelmäßig ein Austausch zwischen Jugendlichen und Bürgermeister sowie Obfrau/mann des Jugendausschusses statt.

auch Hilfe der MitarbeiterInnen in Anspruch nehmen. Viele Projekte werden von ihnen organisiert und von der Marktgemeinde Reutte finanziert. Dieses Angebot bieten nicht alle Gemeinden und war auch mir nie so bewusst.“

Am 1. April besuchte der neue Obmann Simon Grässle, erstmalig in seiner neuen Funktion, mit Bürgermeister Günter Salchner das Jugendzentrum und stellte sich den MitarbeiterInnen und der Jugend vor.

Simon Grässle möchte in seiner politischen Funktion auf jeden Fall den Dialog mit den Jugendlichen fortführen und weiter ausbauen.

„Ich bin sehr beeindruckt, welches Angebot den Jugendlichen in Reutte eigentlich geboten wird. Zwei MitarbeiterInnen für die Mobile Jugendarbeit, vier MitarbeiterInnen im Jugendzentrum und eine Mitarbeiterin vom In-foEck betreuen nicht nur Reutener Jugendliche, sondern alle jungen Leute, die sich in Reutte aufhalten. Junge können mit ihren Fragen und Problemen

„Ich glaube, dass viele junge Leute gar nicht wissen, dass es diese JEM-Talks gibt und dass auch sie zur Gestaltung von Reutte ihren Teil beitragen können.“

Das beste Beispiel ist das erste Projekt, das aus den #JEM-Talks entstanden ist – der Ausbau des Fumparkes. Dieses Projekt wurde in der vorigen Periode unter Obfrau Andrea Weiraucher für das Jahr 2022 budgetiert und steht jetzt kurz vor



MOJA Reutte lädt zum Sofafest am 1. Juli

Unter dem Motto „JugendFreiRaum“ initiiert der AK MojaTirol - Arbeitskreis für Mobile Jugendarbeit Tirol – auch dieses Jahr wieder Aktionen, um darauf hinzuweisen, dass Jugendliche einen Anspruch auf öffentlichen Raum haben, diesen nutzen und mitgestalten dürfen! Im Zeitraum vom 27.6. bis 10.7. finden in verschiedenen Gemeinden in Tirol Projekte der Mobilen Jugendarbeit zu diesem Thema statt.

Gemütlich Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!



Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

WANN & WO 53

Blickpunkt

„Talk“-Raum für Jugendliche

REUTTE Die Mobile Jugendarbeit in Reutte bietet demnächst einen „Talk“-Raum zum Reden für Jugendliche und junge Erwachsene an. Ein erster Infoabend findet am Samstag, den 12.11.22, um 18:00 Uhr im Begegnungscafé im Tauscherhaus statt.

Wir haben Jugendliche und junge Erwachsene gefragt, wie es ihnen geht und was sie derzeit beschäftigt. Daraus sind super interessante und tolle Gespräche entstanden, die uns zu ganz verschiedenen Themen geführt haben. Ein paar Ausschnitte aus diesen Gesprächen möchten wir hier gerne zeigen:

12.20 Jahre: An sich geht es mir gut, aber in der Schule bin ich ziemlich gestresst seit Corona. Diese Woche muss ich zum Beispiel noch sechs Tests nachholen. Gerade in den Nebenfächern finde ich es schwer, wenn man ständessen Referate oder Projekte macht, die besetzt werden. Das Problem seit Corona ist, dass man sehr viel Unterrichtsstoff selbstständig nachholen muss. Wenn man zum Beispiel positiv getestet ist, muss man von Zuhause online am Unterricht teilnehmen und alle Aufträge, die man sonst in der Schule gemacht hätte, müssen selbstständig nachgeholt werden. Man hat dann also mehr zu tun, muss mehr Leistung bringen und hat weniger Zeit für sich, das ist stressig und schwierig. Ich bin auch in der Corona-Zeit nicht mehr gut mitkommen im Unterricht und bin daher einmal sitzen geblieben.

14.16 Jahre: Mich beschäftigen die Impfung und das ganze Thema rund um Corona. Ich habe jetzt im Februar Berufsschule und weiß immer noch nicht, wie das wegen Corona aussehen wird. Ob wir online Unterrichte haben oder vor Ort sein müssen. Und ich verstehe nicht, dass sich die Maßnahmen ständig ändern. Die Klarheit und die Info fehlen.

19.19 Jahre: Mir geht es auch gut, aber zurzeit beschäftigt mich die Arbeitssuche. Ich habe eine Schule abgeschlossen und bin jetzt gerade im AMS-Kurs und auf Job- bzw. Lehrstellenuche.

Und wie geht es eigentlich den Jugendlichen?

MOJA IM GESPRÄCH



Wir haben Jugendliche und junge Erwachsene gefragt, wie es ihnen geht und was sie derzeit beschäftigt. Daraus sind super interessante und tolle Gespräche entstanden, die uns zu ganz verschiedenen Themen geführt haben. Ein paar Ausschnitte aus diesen Gesprächen möchten wir hier gerne zeigen:

MOJA: Wie geht es euch momentan so? Über was macht ihr euch Gedanken? Was beschäftigt euch?

12.20 Jahre: An sich geht es mir gut, aber in der Schule bin ich ziemlich gestresst seit Corona. Diese Woche muss ich zum Beispiel noch sechs Tests nachholen. Gerade in den Nebenfächern finde ich es schwer, wenn man ständessen Referate oder Projekte macht, die besetzt werden. Das Problem seit Corona ist, dass man sehr viel Unterrichtsstoff selbstständig nachholen muss. Wenn man zum Beispiel positiv getestet ist, muss man von Zuhause online am Unterricht teilnehmen und alle Aufträge, die man sonst in der Schule gemacht hätte, müssen selbstständig nachgeholt werden. Man hat dann also mehr zu tun, muss mehr Leistung bringen und hat weniger Zeit für sich, das ist stressig und schwierig. Ich bin auch in der Corona-Zeit nicht mehr gut mitkommen im Unterricht und bin daher einmal sitzen geblieben.

14.16 Jahre: Mich beschäftigen die Impfung und das ganze Thema rund um Corona. Ich habe jetzt im Februar Berufsschule und weiß immer noch nicht, wie das wegen Corona aussehen wird. Ob wir online Unterrichte haben oder vor Ort sein müssen. Und ich verstehe nicht, dass sich die Maßnahmen ständig ändern. Die Klarheit und die Info fehlen.

19.19 Jahre: Mir geht es auch gut, aber zurzeit beschäftigt mich die Arbeitssuche. Ich habe eine Schule abgeschlossen und bin jetzt gerade im AMS-Kurs und auf Job- bzw. Lehrstellenuche.

MOJA: Wie geht es euch momentan so? Über was macht ihr euch Gedanken? Was beschäftigt euch?

Wir haben Jugendliche und junge Erwachsene gefragt, wie es ihnen geht und was sie derzeit beschäftigt. Daraus sind super interessante und tolle Gespräche entstanden, die uns zu ganz verschiedenen Themen geführt haben. Ein paar Ausschnitte aus diesen Gesprächen möchten wir hier gerne zeigen:

MOJA: Wie geht es euch momentan so? Über was macht ihr euch Gedanken? Was beschäftigt euch?

12.20 Jahre: An sich geht es mir gut, aber in der Schule bin ich ziemlich gestresst seit Corona. Diese Woche muss ich zum Beispiel noch sechs Tests nachholen. Gerade in den Nebenfächern finde ich es schwer, wenn man ständessen Referate oder Projekte macht, die besetzt werden. Das Problem seit Corona ist, dass man sehr viel Unterrichtsstoff selbstständig nachholen muss. Wenn man zum Beispiel positiv getestet ist, muss man von Zuhause online am Unterricht teilnehmen und alle Aufträge, die man sonst in der Schule gemacht hätte, müssen selbstständig nachgeholt werden. Man hat dann also mehr zu tun, muss mehr Leistung bringen und hat weniger Zeit für sich, das ist stressig und schwierig. Ich bin auch in der Corona-Zeit nicht mehr gut mitkommen im Unterricht und bin daher einmal sitzen geblieben.

14.16 Jahre: Mich beschäftigen die Impfung und das ganze Thema rund um Corona. Ich habe jetzt im Februar Berufsschule und weiß immer noch nicht, wie das wegen Corona aussehen wird. Ob wir online Unterrichte haben oder vor Ort sein müssen. Und ich verstehe nicht, dass sich die Maßnahmen ständig ändern. Die Klarheit und die Info fehlen.

19.19 Jahre: Mir geht es auch gut, aber zurzeit beschäftigt mich die Arbeitssuche. Ich habe eine Schule abgeschlossen und bin jetzt gerade im AMS-Kurs und auf Job- bzw. Lehrstellenuche.

A: Mir ist vieles ein Rätsel. Auch mit den Regelungen. In Österreich ist es mal sehr streng, dann wieder sehr locker. Und immer wieder hat man versprochen es wird besser, aber dann war es nicht so. Man will feiern gehen, aber alles schließt um 22:00 Uhr. Wie soll man da bitte feiern gehen?

H: Es ist halt alles nicht so wie vor Corona. Man sieht niemanden in Reutte, wenn man rausgeht. Und es gibt ja dann jetzt auch die Gebläse, aber wie sollen Leute das bezahlen, die kein Geld haben oder arbeitslos sind? Das ist auch nicht fair.

N: Also Diskriminierung gab es immer, wegen Herkunft, Aussehen, wegen allem Möglichen. Und jetzt gibt es Diskriminierung wegen den Impfungen. Und ich bin der Meinung, wer gesund ist, soll sich impfen lassen und wer krank ist und die Impfung nicht verträgt, soll das nicht müssen.

A: Also es soll einfach gleichberechtigt werden. Auch wenn man gemeint ist, sollte man testen gehen.

N: Ich finde, man sollte ärmere Länder unterstützen. Die können sich die Impfungen nicht leisten und einfach nichts gegen Corona machen. Industrieländer sollten ärmere Länder unterstützen. Nicht nur bei Corona, sondern auch gegen andere Krankheiten. Die Industrieländer haben das Geld dafür. Alle Länder der Welt sollten sich gegenseitig helfen und unterstützen, aber ich glaube, dass es zu viele Resistenzen gibt.

A: Stauten, die viel Geld haben, sollten ärmere Staaten helfen. Und Rassismus ist schief, in Österreich gibt es das genauso, ich habe das selbst schon erlebt und verstehe das nicht. Ein Mensch ist ein Mensch, egal ob schwarz oder weiß, ob Kurde oder Türke, ob Russe oder Tschetschene oder Araber. Mensch ist Mensch. Fertig. Meiner Meinung nach.

N: Ich kenne sowas auch. Mich hat man auch schon rassistisch beschimpft, zum Beispiel: „Verpis dich von hier, du Kack*** Türke! Geh heim!“ Also Rassismus gibt es überall. Auch unter Türken und Kurden gibt es Rassismus.

MOJA: Ihr erlebt also auch selbst im...

Eine Umfrage bei Jugendlichen

ZUM THEMA AUTOFREIER TAG UND KLIMAWANDEL

Am Autofreien Tag in Reutte befragte die Mobile Jugendarbeit Reutte 31 Jugendliche zu ihrer Meinung. Dies stellte nur einen kleinen Teil einer größer angelegten Befragung dar, welche auf einen längeren Zeitraum die Meinungen und Haltung von Jugendlichen zu politischen und demokratischen, also „großen“ Themen erheben soll, um ihnen auch auf dieser Ebene ein Mitspracherecht, eine Stimme zu verleihen. Für den 22. September wurden ihnen vier Fragen gestellt zum Autofreien Tag selbst und zum Klimawandel allgemein.

schließlich, was man denn konkret gegen den Klimawandel unternehmen sollte. Die allermeisten waren sich dabei einig, man solle die Öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen. Denn selbst wenn man sich dazu entscheidet, den öffentlichen Verkehr zu benutzen, sei dies aufgrund der wenigen Intervalle oft nur sehr eingeschränkt möglich. Am zweitmeisten bestand die Meinung, dass mehr Fahrrad fahren werden sollte und weniger Auto. Weiters nahmen zwei Jugendliche, dass vor allem auch Erwachsene mehr öffentlich fahren sollten, eine Jugendliche forderte, dass auch „die Großen“, also Politiker:innen sich an der Nase nehmen und auf klimaschädliche Verkehrsmittel verzichten sollten. Ansonsten wurde dafür plädiert, dass mehr Bewusstsein und Aufklärung über Umweltschutz und Klimawandel geschaffen werden sollte, etwa bei der Ernährung. Des Weiteren solle Müll getrennt und gesammelt sowie Verpackungen und Plastik reduziert werden. Zwei Jugendliche waren der Meinung, dass autofreie Zonen und mehr autofreie Tage geschaffen werden müssten. Bei der Befragung zeigte sich, dass die allermeisten Jugendlichen die Fragen nicht nur einfach beantworteten, sondern auch nachfragen stellten, heraus, dass sie persönlich denen fast allen und rechte hatten. Hieraus, dass sie persönlich denen fast allen und rechte hatten. Hieraus, dass sie persönlich denen fast allen und rechte hatten.

Auf die Frage „Findet du den Autofreien Tag gut?“ antworteten 27 mit „ja“, 4 mit „nein“. Von denen, die mit „nein“ antworteten, gaben 3 an, sie finden, dass der Autofreie Tag nicht dazu führe, dass generell weniger Auto gefahren werde. 1 Jugendlicher gab an, er habe einfach den letzten Autofreien Tag besser gefunden, es habe ihm da einfach besser gefallen. Die zweite Frage war, ob man so etwas öfter machen sollte als einmal im Jahr. Dies bejahten 27 mit „ja“, 2 verneinten und 2 weitere sagten dazu nichts. Die dritte Frage verließ man den Rahmen des Autofreien Tags und fragte danach, ob man generell mehr gegen den Klimawandel unternehmen sollte. Hier antworteten 30 Jugendliche mit „ja“, nur eine Person stimmte mit „nein“ ab, ohne dies zu erläutern. Die letzte und einzig offene Frage war

Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Gemütlich Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!



Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Die MOJA 1. Juli ab 19 Uhr auf der Weithalle und jungen Leuten sind laden, eine mitbringen, ein mitbringen C Snacks zu Fläche als!

Die Jugendarbeit im Fokus

Die POJAT informiert über die Möglichkeiten der offenen Jugendarbeit in den Gemeinden.

Interesse und Wertschätzung zeigt und Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiterinnen ein offenes Ohr für sie haben. Im Bezirk Reutte gibt es derzeit in den 37 Gemeinden drei konkrete Angebote für Jugendliche.

Interessierte Erwachsene, die in den Gemeinden aktiv tätig sind.

Möglichkeiten zur Umsetzung eines Jugendtreffs oder einer Mobilen Jugendarbeit zu informieren. POJAT bietet den Gemeinden eine unkomplizierte und aufgrund der Förderung des Landes günstige Prozessbegleitung an. Im Zuge eines sol-

Beim Bezirksrat in Reutte standen die POJAT-Geschäftsführerinnen und Lukas Trentini gemeinsam mit Charly Poberschnigg und Matthias Sulik vom Jugendzentrum Smile in Reutte und Theresa Rauter, von der Mobilen Jugendarbeit (MOJA) Reutte, am Kirchplatz bei einer Infoveranstaltung. Die motivierte Runde erwartete dort gerne in-

Beim Bezirksrat in Reutte standen die POJAT-Geschäftsführerinnen und Lukas Trentini gemeinsam mit Charly Poberschnigg und Matthias Sulik vom Jugendzentrum Smile in Reutte und Theresa Rauter, von der Mobilen Jugendarbeit (MOJA) Reutte, am Kirchplatz bei einer Infoveranstaltung. Die motivierte Runde erwartete dort gerne in-

Beim Bezirksrat in Reutte: Lukas Trentini, Theresa Rauter, Matthias Sulik, Charly Poberschnigg und Martina Steiner (v.l.).

Möglichkeiten zur Umsetzung eines Jugendtreffs oder einer Mobilen Jugendarbeit zu informieren. POJAT bietet den Gemeinden eine unkomplizierte und aufgrund der Förderung des Landes günstige Prozessbegleitung an. Im Zuge eines sol-

Girls* Only

Einmal alle vier bis sechs Wochen organisieren die MOJA Reutte und das JÜZ Smile einen Nachmittag nur für Mädchen* und alle, die sich als Mädchen* verstehen (daher verwenden wir auch die Bezeichnung Mädchen mit *!).

Mit diesem Angebot schaffen wir Zeit und Raum in denen die Bedürfnisse von Mädchen* im Mittelpunkt stehen. Im Alltag beobachten wir oft, dass sich junge Burschen* schneller Räume aneignen und die Angebote der Offenen Jugendarbeit selbstverständlicher nutzen als Mädchen*. Mit den Mädchen*nachmittagen wollen wir fördern, dass auch Mädels* diese Angebote nach ihren Vorstellungen nutzen und sich den Raum erobern.

Bei den Girls* Only Nachmittagen wird Billard, Tischfußball oder Playstation gespielt, der Kraftraum genutzt, die Musik aufgedreht, dazu getanzt und miteinander gesquatcht. Aber auch gemeinsame Projekte wie T-Shirts basteln, Wachswindlichter herstellen oder Graffiti sprays und mehr haben hier Platz. An alle Mädels* und Frauen und alle, die sich als Mädchen* verstehen: Wenn du mindestens 14 Jahre alt bist, bist du immer herzlich eingeladen dabei zu sein! Komm gerne mal vorbei und schau's dir an, du musst dich nicht vorher anmelden und die Teilnahme ist für dich kostenlos. Infos über die aktuellen Projekte, wo

MÄDELS* IM MITTELPUNKT

und wann sie stattfinden, findest du immer kurz vorher auf Instagram (@mojareutte) oder Facebook (Mobile Jugendarbeit Reutte), oder du fragst einfach bei Theresa in der MOJA oder Marion im JÜZ nach! Wir freuen uns auf dich!



GEMEINDEZEITUNGREUTTE 7

MEDIEN:

- Gemeindezeitung Reutte
- Füssen aktuell
- Reuttener
- Bezirksblätter Reutte
- Rundschau Reutte
- Tiroler Tageszeitung
- Blickpunkt





SKA BICE



MORJA
reutte